

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. - Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Ernst Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pannasch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanstalt: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. - Zeitungspreisliste Seite 404. -

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und bei Postbestellungen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. - Inserationsgebühr: die 1. Spalte 15 Pf., 2. Spalte 10 Pf., 3. Spalte 5 Pf., 4. Spalte 2 Pf., 5. Spalte 1 Pf. Politische Zeitl. Nr. 5258 Berlin. - Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 284.

Magdeburg, Donnerstag den 4. Dezember 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

## Sieg über einen Lahmen.

Säber geht's nimmer, sagte alle Welt erstaunt und empört, als am Sonnabend die Depeichen aus Zabern über die Vorgänge am Freitag abend kamen. Aber sehndich, es geht noch höher! Bei Dettweiler nächst Zabern hat am Dienstag eine Kompanie unter Führung des berühmtesten aller Leutnants gegen eine Schar junger Leute, die die Truppe durch Zurufe gekränkt haben soll, einen Angriff unternommen, und dabei einen lahmen Schuhmacher, der nicht schnell genug davonlaufen konnte, glorreich besiegt. Was der Sache die Krone aufsetzt: der 20jährige Leutnant von Forstner war es selbst, der den lahmen Mann mit dem Säbel über den Kopf schlug und ihm eine klaffende lange Wunde beibrachte. Und dieser raiende Jüngling hatte nachträglich noch die Keckheit, vom Bürgermeister von Dettweiler die Festhaltung des von ihm widerrechtlich „verhafteten“ und verwundeten Mannes zu verlangen. Natürlich hat sich der Bürgermeister nicht zum Mitschuldigen des Leutnants gemacht, sondern die sofortige Freilassung des Gefangenen veranlaßt. Ein Skandal aber, ein himmelschreiender Skandal ist es, daß der junge Mensch, der soeben seine Waffe mißbraucht hatte, nicht auf der Stelle verhaftet wurde.

Forstner hätte schon in Haft genommen werden müssen, als er die Soldaten aufforderte, sich an den „Wackes“ eine Stechprämie von 10 Mark zu verdienen. Er und seine mitschuldigen Kameraden hätten später verhaftet werden müssen, als sie am Freitag vergangener Woche ihr verfassungswidriges Schreckensregiment etablierten. Jetzt ist es so weit gekommen, daß sich der Leutnant die von ihm ausgelegte Prämie beinahe selber verdient hat. Er ist von der Anforderung zur Tat übergegangen. Und dann geht dieser Jüngling hin und fordert die Verhaftung anderer! Wie will der Reichskanzler sich in den Reichstag wagen, ohne sagen zu können, daß in Zabern die allerersten Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung getroffen sind und daß die militärischen Gesetzesbrecher ihrer gerechten Bestrafung entgegensehen.

Am der Tat Forstners läßt sich nichts beschönigen. Zwar weiß ein militärischer Bericht mancherlei zu melden, was den Säbelschlägen entschuldigen soll. Schreckliche Dinge sollen sich zugetragen haben. So soll die Beleidigung der Truppe dadurch erfolgt sein, daß einige junge Arbeiter ihr zuriefen: „Guten Morgen, Wackes!“ Das war das Verbrechen, das mit Blut gesühnt werden mußte! Dann soll der verwundete Schuhmacher einem Unteroffizier zugerufen haben: „Warte, gleich wirst Du gemetzt!“ und dabei soll er in seine Tasche gegriffen haben, in der später ein Messer gefunden wurde. Aber wenn in der Welt will man einreden, daß eine Kompanie Soldaten mit einem einzigen lahmen Mann, der ein Messer in der Tasche hat, nicht fertig werden kann, ohne dabei Blut zu vergießen. Nein, trotz aller militärischen Klugheit bleibt der „Sieg von Dettweiler“ der schlimmste Streich, der der deutschen Armee von einem ihrer Angehörigen bisher angetan wurde.

Mit Ausnahme einiger Blätter der äußersten Rechten sieht jetzt endlich die ganze bürgerliche Presse gegen die elitären Militärbehörden. Da das Uebermaß des Staatsdafs ist so ungeheuerlich, daß selbst die Treue der Treuen wankend werden. Die „Post“ hat noch am Tage, nachdem Richter und Staatsanwalt verhaftet worden waren, darüber gejubelt, daß endlich gegen den „freaken Stroßenvögel“ durchgegriffen werde. Jetzt findet sie den Waffenbrand bedauerlich und wirft die bange Frage auf, „ob es denn nicht ohne diese tödliche Abwehr gegangen wäre“. Auch läßt sie nach diesem harten Augenblick in die alte Drednot zurück, indem sie nicht, es lese sich zur Stunde noch man beurteilen, ob und wannfern die Notwehr seitens des Leutnants von Forstner verheißt“. Eine Kompanie Soldaten befindet sich einem lahmen Schuhmacher gegenüber, der ein Messer in der Tasche hat, in Notwehr!

Auch die „Arenzzeitung“ sieht sich gezwungen, „zuzugeben, daß auf Seiten des Militärs formelle Mißgriffe begangen worden sind“. Ja, um alles in der Welt, wann werden endlich einschneidende Maßregeln getroffen werden, um diesen „formellen Mißgriffen“ ein Ende zu bereiten. Am Freitag hält der Kriegsminister im Reichstag eine Verteidigungsrede für Forstner und schwört, daß das Militär keinen Schritt von der Bahn des Gesetzes abweiche. Einige Stunden später veranlassen Forstner, Mutter und Kameraden in Zabern fröhliche Menschenjagden. Die Zivilbehörden protestieren, der Statthalter, der Kreisdirektor lassen in Interviews keinen Zweifel darüber, daß sie die

Schreckensherrschaft des Militärs mißbilligen; der Gemeinderat setzt Reichstag und Reichskanzler telegraphisch in Bewegung; am Montag hält Bethmann-Hollweg im Reichstag eine schöne Rede, daß die „Autorität der Gesetze“ unbedingt geschützt werde; zur gleichen Zeit liefert der jüngste Leutnant des 99. Infanterie-Regiments die glorreiche Schlacht von Dettweiler.

So steht es in Deutschland mit der Autorität der Gesetze! Der jüngste Leutnant darf ihr trotz dem Säbel in der Hand!

Und das kann er freilich nur, weil er einen großen Bruder hat. Oder vielmehr nicht bloß einen, sondern gleich sehr viele. Es gibt eine ganze Liste von Personen, von denen man behauptet, daß sie das 99. Infanterie-Regiment in seinem Widerstand gegen Gesetz und Behörden mit ihrer heimlichen Sympathie unterstützen, und man gerät aus einem Stamm ins andre, wenn man die Namen hört, die da genannt werden. Sicher ist, daß es im Reiche sehr einflussreiche Leute gibt, deren Rechtsbegriffe in Verwirrung geraten sind, und darum ist es doppelt notwendig, daß in der Interpellationsdebatte des Reichstags eine klare, eindeutige, zweifelsfreie Entscheidung darüber getroffen wird, ob im Deutschen Reiche das Gesetz oder der Säbel regieren soll. -

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 3. Dezember 1913.

### Zwei Reichstagsmandate erledigt!

Der Reichstag stimmte am Dienstag, nachdem eine Anzahl kurzer Anfragen erledigt war, über die Wahlprüfungen ab. Die Wahl des Herrn Hegenscheidt, des reichsparteilichen Landrats, der seinen Landratscharakter als Kandidat ostentativ hervorgekehrt hatte, wurde für gültig erklärt — so verkündete wenigstens Herr Dr. Rüch, nachdem sich die Rechte und das Zentrum für ihren Hegenscheidt erhoben hatten.

Dann wurde die Wahl uniers Genossen Haupt in Reichow bestätigt, obgleich daraufgelegt worden war, daß die Sache durchaus nicht geklärt ist. Nur einige Fortschrittler stimmten mit uniers Genossen für Beweis-erhebung.

Die Nationalliberalen nahmen bei der Wahlprüfung des Zentrumsabgeordneten Rudhoff (Möln-Land) die Gelegenheit wahr, um eine Art „ausgleichender Gerechtigkeit“ walten zu lassen. Sie stimmten mit der Linken für die Ungültigkeitserklärung dieses Zentrumsmandats, die damit ausgesprochen wurde. Es werden also demnächst Neuwahlen in Reichow und Möln-Land vorzunehmen sein.

Die erste Lesung des Stats kam nicht über die Darlegungen des Schatzsekretärs Rühl hinaus, da der Reichskanzler die angekündigte Rede über die auswärtige Politik nicht hielt. Herr Rühl bemühte sich, die bereits heringebrochene Arie in möglichst mildem Dialekt erklingen zu lassen — aber was haben die Zehntausende Arbeitlosen von dem hohen Goldbestande der Reichsbank? Am übrigen verdammt Herr Rühl nicht seine schweren Penale für den Fall, daß der Wehrbeitrag nicht in der erwarteten Höhe herbeikommt. Das übliche Lob der Sparbarkeit machte den Schluß, was ihn wenige Worte nach der Beirückung der ungeheuerlichen Mütungen besonders gut ankommen.

Unser Genosse Haupt ist bekanntlich im Kreise Reichow 1 und 2 gewählt. Er erhielt bei der Hauptwahl 11 992 Stimmen gegen 9870 Stimmen des Konservativen von Ebern und gegen 8291 Stimmen des Fortschrittlers von Ebern. Bei der Stichwahl erhielt Haupt 15 263, von Ebern 15 256 Stimmen. Für die Radwahl wird Genosse Haupt wieder kandidieren. Die Fortschrittler haben den früher „sozialliberalen“ Altkamermeister Stobelt (Magdeburg) als Vorkandidaten aufgestellt. Es ist selbstverständlich, daß uniere Genossen den Wahlkampf sofort und mit aller Energie aufnehmen werden. -

### Steigerung der Getreide-Ausfuhr.

Während die Junker mit heiligem Bemühen für die Aufrechterhaltung der Schutzollmauern sich ins Zeug legen, angeblich, damit der inländische Produzent gegen verderbliche Konkurrenz geschützt bleibt, wird aus Deutschland massenhaft Getreide ins Ausland geschickt. Und was das ganz Eigenartige dabei ist: das geschieht, obwohl das Getreide im Ausland billiger ist als in Deutschland! Das bekannte aufreizende Einflußmittel erklart das Rätsel. Weil auf ausgeführtes Getreide aus der

Reichskasse Ausfuhrprämien in Höhe der betreffenden Zölle gezahlt werden, kann man aus Deutschland Getreide nach Frankreich, Rußland usw. bringen, selbst dann noch, wenn dort der Preis um 30 Mark und mehr pro Tonne niedriger ist als bei uns. Nachstehende Aufstellung beweist das. Es sei dazu bemerkt, daß von den Auslandsmärkten mit mehrfachen Notierungen: nur immer die höchste und die niedrigste Notierung eingestellt worden ist. Die Notierungen im Oktober dieses Jahres ergaben folgende Durchschnittspreise für 1 Tonne (in Mark):

	Weizen	Roggen
Berlin . . . . .	185,73	158,03
Budapest . . . . .	181,70	138,63
Dessa . . . . .	131,99	102,28
Riga . . . . .	139,33	126,64
Amsterdarn . . . . .	155,77 (149,79)	125,18 (121,16)
Antwerpen . . . . .	158,49 (150,85)	—
Paris . . . . .	209,87	—
London . . . . .	153,96 (144,63)	—
Liverpool . . . . .	167,77 (152,78)	—

Da die Ausfuhrprämie auf Weizen 55 Mark ausmacht, auf Roggen 50 Mark, kann man, wie sich leicht ausrechnen läßt, nach fast allen Auslandsmärkten mit Gewinn Getreide aus Deutschland bringen. Das geschieht denn auch. Es sind zum Beispiel allein im Oktober dieses Jahres ausgeführt worden in Doppelzentnern:

	Weizen	Roggen
Belgien . . . . .	58 669	111 048
Dänemark . . . . .	81 421	214 373
Frankreich . . . . .	251 320	49 326
Niederlande . . . . .	84 567	131 549
Rußland . . . . .	42 517	334 121

Zusgesamt sind im Oktober 1 207 620 Doppelzentner Roggen und 1 62 550 Doppelzentner Weizen ausgeführt worden. In den letzten Wochen hat die Ausfuhr noch eine Steigerung erfahren. In der Zeit vom 1. August bis 20. November der beiden letzten Jahre wurden nämlich ausgeführt in Doppelzentnern:

	1912	1913
Roggen . . . . .	3 298 963	3 875 248
Weizen . . . . .	1 091 013	1 866 101
Roggenmehl . . . . .	644 130	767 603
Weizenmehl . . . . .	583 846	622 836

Es zeigen sich durchweg beträchtliche Steigerungen. Die Ausfuhr kostet das deutsche Volk viele Millionen. Sie werden geopfert aus der Tasche der Konsumenten, damit die Inlandpreise für Getreide auf einer den Junkern angenehmen Höhe gehalten werden. Das Volk muß seine Bewucherung noch extra bezahlen, aber Arbeitslose finden zugeknöpfte Taschen. Das nennt man bei uns: nationale Wirtschaftspolitik! -

### Ein Christentum auf Krankentassen.

Die Münchner Krankentassenwahlen am letzten Sonntag übertrafen an Zahl der Teilnehmer, an Erregung und Aufwand von Wahlarbeit alles, was bei politischen Wahlen in München bisher erlebt wurde. Um die bisherige sogenannte sozialdemokratische Gewalt Herrschaft in der Krankentasse zu stürzen, hatten sich als bürgerlichen Parteien und Organisationen um die christliche Rabne geschart. Selbst radikale Frauenrechtlerinnen erhoben in öffentlichen Versammlungen ihre Stimme zugunsten der Christen, wie sie denn auch am Wahltag „ihre“ Dienstmadchen mit dem „schönen“ Wahlzettel zur Urne schickten — eine Probe, was diese bürgerlichen Frauenrechtlerinnen unter „Frauenimmunität“ verstehen. Das Münchner Zentrumskomitee philosophiert à la Herings, daß in diesem Kampfe zum erstenmal sich die beiden großen Richtungen der Weltanschauung deutlich geschieden hätten. Die zusammengeschlossenen Antisozialdemokraten gegen die Anhänger der Umsturzpartei!

Die Hoffnung der bürgerlichen Freiwähler gründete sich auf die Einführung des Klerikales und den Zutritt der Frauen zu dieser in der Gemeindefrankenkasse verhängt waren und jetzt in die Allgemeine Krankentasse aufgenommen sind. Zudem waren die freigewerkschaftlichen Organisationen zu erheblichem Teil an den Wahlen nicht beteiligt, weil gerade die größten Werke und auch die städtischen Angestellten und Arbeiter eigene Krankentassen haben. Die Sozialdemokraten hatten bei den letzten Wahlen keine Gegner; es wurden für ihre Anhänger 1909 nicht ganz 24 000 Stimmen abgegeben. Bei den Novemberwahlen 1907 erhielt die Liste der freien Gewerkschaften über 24 000, die christliche Liste noch nicht 10 000 Stimmen. Wie jetzt die Stimmung der arbeitenden Arbeiter ist, beweisen die Gemeindefrankentassenwahlen, die 8 Tage zuvor mit einem überwältigenden Siege der freien Gewerkschaften endigten, während die Christen ihre früheren geringe Stimmenzahl nicht einmal beibehalten konnten.

Aber bei den Krankentassenwahlen änderte sich das Bild. Es wurden 60 000 Stimmen nicht abgegeben als bei den letzten Wahlen. Die Christen lieferten eine Wadentaste die den Christen

Arbtern nachgeahmt war. Frauen und Mädchen wurden kolonnenweise unmittelbar aus der Kirche mit Gesangbuch und Wahlzettel vor die Urne geführt. Eine Horde von halbwüchsigen Christen, die die Wahllokale belagerten, suchten Pogromstimmung zu entfachen. Auch christliche Studenten leisteten Hilfe. Vor Wahlfälschungen schreckte man nicht zurück. Die freigewerkschaftlichen hatten sich dem Polizeipräsidium verpflichtet, für Ordnung zu sorgen. Als der Ruf der Christen unerträglich wurde, fragte die Polizeidirektion im Hauptstandquartier der freien Gewerkschaften telephonisch an, ob man nicht dafür sorgen könnte, daß sich auch die Leute des Vereins für soziale Waßen (so maskierten sich die Christen) ausständig benehmen. Es wurde geantwortet, daß wir darauf keinen Einfluß hätten.

Man hörte während des ganzen Wahltags bittere Bemerkungen ernster Arbeiter über die Wirkungen des Frauenwahlrechts. Man verübte den Frauen nicht so sehr, daß sie eine andre Riste wählen, als daß sie sich ohne jede Einsicht und eigne Willensbestimmung von geistlichen Hintermännern, Dienstherren, Unternehmern herdenweise treiben ließen. Viele Dienstmädchen, die — nicht ohne Grund — unzufrieden waren mit den Leistungen der Gemeindefrauentafel, der sie bisher angehört, ließen nun ihren Zorn an der Crisstrankentafel aus, die sie mit jener verwechselten. Es ist natürlich nicht davon die Rede, daß diese Vorgänge gegen das Frauenwahlrecht sprechen. Aber sie beweisen, wieviel Aufklärungsarbeit noch unter den Frauen zu leisten ist.

Das Endergebnis war, daß die freien Gewerkschaften trotzdem ihre Stimmzahl riesig steigern konnten: auf 62.000 gegen 31.000 „Christen“. Da die Arbeitgeberwahlen noch einige Erfolge für uns bringen werden, wird die bisherige Leitung wohl die Mehrheit behaupten.

### Viel Rauch und wenig Feuer.

Die Schlacht in Diezungen, die in der französischen Deputiertenkammer seit Donnerstag geführt wird, erinnert an gewisse Manöver. Die Anstürmenden scheinen Angst zu haben, Sieger zu werden. Caillaux, der am Freitag in höchstregener Periode den Angriff führte, dachte etwas zu sehr die Karten auf. Seine Rede war nicht die eines Führers der Opposition, sondern die eines kommenden Ministerpräsidenten, der es nicht eilig hat. Die Situation, die er vorfand, wenn er die Regierung jetzt zu übernehmen hätte, ist allerdings wenig verlockend. Ein Riesendezizit, dessen Deckung so oder so eine mühselige Sache ist, besonders vor den Wahlen. Es hieß das, vor den Wählern die Verantwortung übernehmen für die Politik seines Vorgängers. Dazu die Durchführung der unpopulären dreijährigen Dienstzeit. Das Durcheinander noch erhöhte durch Garnisonsveränderungen und durch unfertige Kasernenbauten. Schließlich noch in Marokko die Expedition in das Tafelgebirge bevor, die wahrscheinlich große Opfer erfordern wird.

Zu allem geistelt sich die Unmöglichkeit für ein radikales Ministerium, sich im Parlament auf eine homogene Mehrheit zu stützen. Von den 200 Abgeordneten, die mit der radikalen Fraktion gewählt wurden, sind nur 150 der auf Befehl des radikalen Parteikongresses gebildeten „geinigten“ radikalen Kammerfraktion beigetreten. Gelegt den Fall, für eine entschiedene Politik der Linken wären noch die Sozialrepublikaner und die Sozialisten bereit, die Regierung zu unterstützen, so ergäbe das zusammen nur 250 von 397 Abgeordneten. Aber selbst die Linke ist in der Wahlreform geipelt. Die 100 „Radikalen“, die von der radikalen Partei nicht wissen wollen, haben unter dem Vorfuß des Abgeordneten Maginot eine „Gruppe der sozialen und demokratischen Verständigung“ gebildet. Diese partielle Gruppe ist es, die heute in Wirklichkeit regiert. Mit der ihr weitensverwandten „demokratischen Linken“, dem parlamentarischen Ableger der sozialistischen „Leuzgänger“ „Demokratischen Allianz“, bildet die Gruppe Maginot eine feste Kerngruppe von 170 bis 180 Mann, die unentwegt auf die direkte Gesetzgebung der Abgeordneten und der Wahlen zählen kann. Es ist das die Mehrheit der dreijährigen Dienstzeit, die freilich auch bei der Wahlreform auseinanderfällt. Maginot und sein Gefolge haben nicht nur beschlossen, für die von der Regierung verlangten 150 Millionen zu stimmen, sie beschließen noch darüber hinauszufragen und einen Putsch von 1500 Millionen anzuschauen. Die Rechte hinwiederum würde es gern haben, wenn bei der nächsten Wahlen ein Ministerium der Linken die Verantwortung für das Defizit zu tragen hätte.

Diese Ansicht ist es, die Caillaux offenbar am meisten Sorge macht. In seiner Rede bemühte er sich weit mehr, dem Ministerium solche Forderungen zu stellen, als dessen Kontrollpunkt zu kontrollieren. Erst Caillaux suggerierte dem Finanzminister die zur Finanzierung des unliebsam vorgeschlagenen Erbschaftsteuer in dem ersten „sozialistischen Projekt“ für 1914 einzusetzen, womit der Finanzminister, ob die Umstände durch die Erbschaftsteuer „gerettet“ werden soll, befragt wurde. Daraus erklärte sich darauf einig, worauf Caillaux sich ebenfalls erklärte: „Wir sind einzig im Sinne der Sozialdemokraten zur Abschaffung der Abgabe der Erbschaftsteuer in Form einer finanziellen Rente (sogar) die Einführung eines anderen Subjekts für die Rente an dessen Abgabe vollständig durch langfristige Staatsanleihe zu decken, die früher durch die normale Einnahmen gedeckt wurden. Wir können nicht denken, um diese Angelegenheit, die sich von seiner Politik nur in der Form unterscheidet, nichts wissen. Aber das kann und muß sich wahrscheinlich noch ändern.“

Seine schärfste Kritik einer „Politik der Sozialpolitik“ war, was sehr schön klingt und eine Politik der „demokratischen Verständigung“, die sich noch ändern könnte. Diese Politik — und das war der einzige Grund, weshalb er in seiner langen Rede — wäre nur möglich durch eine großzügige Finanzpolitik, die die direkte und indirekte Einkommensteuer zur Basis hätte. Das hier nahm Caillaux den Finanzminister wegen seiner demagogischen Erbschaftsteuer grübelnd vor. Aber das sind vorläufig nur „sozialistische“ Forderungen. Wenn die verbundene Steuerreform vom Senat gutgeheißenen wird, werden wir sehen, was hinter die schönen Reden steht.

Insbesonders hat das Ministerium Bonhou mit einer ganz ruhigen Mehrheit gestimmt. Das ist gut für die Radikalen, aber keine entscheidende Wendung. Das Parlament hat dem Kaiser sehr ähnlich: es macht ein großes Getöse auf.

### Das französische Ministerium gestürzt.

Nach dem Putschsturz, den Ministerpräsident Barhou am Montag in der Kammer erfodert hatte, war vorauszu sehen, daß sein Regiment nur noch nach Tagen zählen würde. Schneller als erwartet, ist dann der Augenblick des Sturzes gekommen. Barhou hat am Dienstag nachmittag dem Präsidenten Poincaré die Demission des Kabinetts überreicht, dessen Sturz in der Kammer durch die Abstimmung über die Besteuerung der Renten herbeigeführt wurde. Die Majorität, die gegen das Ministerium stimmte, betrug 290, für die Regierung stimmten 265 Abgeordnete.

Am Montag hatte das Ministerium bei der Abstimmung über die 1300-Millionen-Anleihe noch eine Mehrheit von 21 Stimmen erhalten.

Während der ganzen Nachmittagsitzung herrschte am Dienstag in den Wandelgängen der Kammer die Aufregung eines „großen Tages“. Was im Saale vorging, fand kaum Beachtung. Barhou und der Finanzminister Bonnet führten, während sie auf der Tribüne mit längst bekannten Argumenten die Unverletzlichkeit der Rente zu verteidigen suchten, daß sie auf verlorenen Posten standen. Ein Anhänger Barhous, der Deputierte Delierre, veruchte, eine Mehrheit für ein Amendement zu gewinnen, das bestimmt war, in die Lage Klarheit zu bringen. Die Regierung stellte die Vertrauensfrage für die Annahme dieses Amendements. Mit 290 gegen 265 Stimmen erklärte sich die Kammer dagegen und bekräftigte somit den vor Kurzem gefassten Beschluß, daß die Besteuerung der Rente zu den notwendigen Einnahmequellen des Staates gehöre. Inmitten großen Tumults gab Präsident Deschanel wiederholt das Glockenzeichen. Es gelang ihm endlich, das Abstimmungsergebnis zu verkünden und die nächste Sitzung für Montag anzuberaumen. Auf der äußersten Linken hörte man Rufe: „Das ist die Sterbeglocke für die dreijährige Dienstzeit!“

Am Augenblick ist nicht voranzusehen, welche Persönlichkeit der Staatschef mit der Kabinettsbildung betrauen wird.

### Notizen.

**Steuer auf Taschengeräte.** Die Zündholzfabrikanten bemühen sich unausgesetzt, eine Besteuerung der mechanischen Taschengeräte herbeizuführen. Sie versprechen sich davon eine Steigerung des Absatzes an Zündhölzern. Die mit einer Sondersteuer bedrohte Feuerzweigindustrie sehr ihrerseits natürlich alle Hebel in Bewegung, um diese Steuer zu verhindern, und zwar weist man von dieser Seite besonders darauf hin, daß eine der Folgen dieser Sondersteuer die sein müßte, daß Arbeiter entlassen würden. Das Reichsamt leidet der Steuer auf Feuerzweige nicht absolut absehend gegenüber. Geld kann man dort immer brauchen, um so mehr, als der Reichstag beschloß, daß der Besuch der schwer geschädigten Arbeiter der Zündholzindustrie um Unterstützung dem Reichsamt zur Verfügung zu überweisen. Mit der neuen Steuer würde das Reichsamt natürlich die Mittel dafür gewinnen; aber dann würden wieder andre Arbeiter betroffen werden, die ebenfalls ein Anrecht darauf hätten, Entschädigung zu verlangen. Die endgültige Stellungnahme des Reichsamt dürfte in der nächsten Zeit zu erwarten sein.

**Die Reichstagsvorlage zur Verbesserung der Altpensionäre** ist vom Reichsamt fertiggestellt. Die Vorlage wird demnächst dem preußischen Staatsministerium zugehen. Nachdem dort eine Beschlusfassung erfolgt ist, wird sie dem Bundesrat unterbreitet werden. Man kann damit rechnen, daß der Entwurf in der zweiten Hälfte des Januar an den Reichstag gelangen wird. Zur Durchführung des Gesetzes sind naturgemäß neue Mittel erforderlich, die durch den Reichsamt nicht zur Verfügung gestellt werden können, weil es an Deckungsmitteln fehlt. Nach den Mitteilungen einer parlamentarischen Anredekommission müssen daher um die erhöhten Bezüge zahlen zu können, neue Einnahmequellen erschlossen werden. Dafür wird jedenfalls auch die Novelle zum Totalsteuergesetz in Frage kommen, durch die neue Reichsamtinnahmen aus einer möglichst vollständigen steuerlichen Erfassung der Einnahmen zu erwarten sind. Im Gegenseite zu Breuchen ist im Reich eine gesetzliche Regelung für die Erhöhung der Bezüge der Altpensionäre und Altpensionären erforderlich, weil in der Verordnungsgebung des Reiches in bezug auf die Rückwirkung feste Grenzen gezogen sind, bis zu denen Altpensionäre berücksichtigt werden können.

**Wohnungs-Enquete-Kommission.** Das Reichsamt des Innern legt zur Prüfung der gesetzlichen Regelung der Wohnungsfrage eine Kommission ein, in die auch Mitglieder des Reichstags berufen werden. Die sozialdemokratische Fraktion hat hierzu die Abgeordneten Schere und Dr. Coblenz (Nordhausen) in Vorschlag gebracht.

**Maßregelung eines liberalen Pastors.** Der erst vor 2 Jahren trotz des Protestes der Erzbischöfen nach Hamburg berufene Pastor Wilhelm Hendrich, der früher in Burg auf Sehmarn amtierte, hatte in erheblichen Kreisen Hamburgs besonders dadurch Ansehen erregt, daß er im Montreue und erbißten Jugendbunde eine Rolle spielte. Weiter hatten einige Artikel in der Presse lebhaften Kritik gefunden. Das politische Ministerium Hamburgs hat sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt, Pastor Hendrich die Mitgliedschaft zum Erzbischöflichen Montreuebunde und jede Tätigkeit für diesen Bund zu verbieten. Seine Protestartikel haben dagegen keinen Anlaß zum disziplinarischen Einschreiten. Weil Pastor Hendrich weiter zu der Sitzung des geistlichen Ministeriums nicht erschienen war, wurde ihm eine Rüge erteilt.

**Krankentafeln und Ärzte.** Aus einem Erlaß des badischen Ministeriums ist ersichtlich, daß die bayerische und auch die badische Regierung sich an die Zentralkommission des Reiches wenden haben, um eine Vermittlung in dem Konflikt herbeizuführen, der zwischen den Ärzten und Krankentafeln ausbrach. Der Staatsrat des Innern hat dem badischen Ministerium geantwortet, das Verhältnis zwischen Ärzten und Krankentafeln sei in Bayern zuerst ein derart gespanntes, daß er einen Vermittlungsversuch im jetzigen Zeitpunkt für vollständig ausgeschlossen halten müßte. Er habe indes der Anregung nicht ganz grundsätzlich ablehnend gegenüber, sei vielmehr, sobald die Heilungsgehung gewisse Grade, das Vermittlungsversuch notwendig möglich auf Ertrag bieten, wenn bereit, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Dazu sei aber notwendig, daß er von beiden Seiten um Vermittlung ersucht werde, und daß ihm von der Landesregierung Unterlagen für die Vermittlungsverhandlungen gesendet werden; auch müsse er die Bedingung stellen, daß der Reichsrat der Ärzte von der Teilnahme an den Verhandlungen nicht ausgeschlossen werde.

**Die Schatzmacher am Werke.** Die Vereinnahmung der deutschen Arbeitsbeschäftigung hat ihre Wünsche nach einem Durchbruch eines Verhandlung durch folgenden Beschluß begründet: „Die Vereinnahmung der deutschen Arbeitsbeschäftigung hat: nach wie vor daran fest, daß ein reichsweiter Beschluß, das Streikpotenzialen des Reiches unbedingt notwendig ist, um den von allen Seiten angelegenen Schwierigkeiten und Gewaltmaßnahmen gegenüber der Beschäftigten entgegenzutreten.“ Das ist nichts Neues, aber die Schatzmacher handeln nach dem Grundgesetz: Besser Tropfen höhlet den Stein.

Eine Episode im Kampfe zwischen Ärzten und Krankentafeln. In Zittau (Sachsen) hat der Konflikt zwischen Ärzten und Krankentafeln dazu geführt, daß die Krankentafelvereinigung, der alle Klassen am Ort angehören, einen Vertrag mit drei österreichischen Ärzten abgeschlossen hat. Die größte Klasse, die Allgemeine Ortskrankentafel zu Zittau, hat den Vertrag bereits unterzeichnet. Die österreichischen Ärzte wohnen 1 Stunde von Zittau entfernt. Mit dem 1. Januar wird es also in Zittau zu einem offenen Konflikt zwischen den Zittauer Ärzten und den Krankentafeln kommen.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 3. Dezember. 1913

### Arbeitslosenzählung in Magdeburg.

In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde von dem Gesonnen Wittmaack angeregt, eine Arbeitslosenzählung in Magdeburg vorzunehmen. Oberbürgermeister Reimarus gab hierzu eine zustimmende Erklärung ab und heute ist bereits den Stadtverordneten eine entsprechende Vorlage des Magistrats zugegangen, die auch noch am Donnerstag von der Stadtverordneten-Versammlung erledigt werden dürfte.

Der Magistrat ersucht in seiner Vorlage die Stadtverordneten-Versammlung, sich mit der alsbaldigen Vornahme einer Arbeitslosenzählung einverstanden zu erklären und die erforderlichen Kosten in Höhe von 300 Mark zu bewilligen. Zur Begründung wird folgendes ausgeführt:

„Zu der Öffentlichkeit ist durch Wort und Schrift in der letzten Zeit vielfach behauptet worden, daß die Arbeitslosigkeit bereits jetzt einen außerordentlichen Umfang angenommen habe. Wenn diese Behauptung auch für einige andre deutsche Großstädte zutreffen mag, so kann ihre Richtigkeit hinsichtlich der Magdeburger Verhältnisse nach dem uns vorliegenden Material bisher nicht zugegeben werden. Auf Grund der An- und Abmeldungen zu den Magdeburger Pflichtkrankenlisten wird allmonatlich in unserm statistischen Amt eine Uebersicht über die Lage des Arbeitsmarktes in Magdeburg gegeben. Nach der letzten Darstellung dieses Amtes vom 25. November 1913, die die Zeit vom 1. Oktober bis 1. November umfaßt, waren gegenüber dem Vormonat nur 40 männliche Personen weniger, dagegen 746 weibliche mehr, insofern also 715 Personen mehr beschäftigt. Eine Zusammenfassung für die letzten 12 Monate ergibt ferner, daß am 1. November 1168 Männer und 884 Frauen, also rund 2000 Personen mehr beschäftigt waren, als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, eine Zahl, die nach Ausschluß des als Saisonarbeit angesehenden Baugewerbes und seiner Hilfsgeverbe sich um rund 450 erhöht. Um indes ein völlig klares und vollständiges, auch von dem zurzeit nicht Krankenversicherungspflichtigen Teil der Arbeiterkraft umfassendes Bild zu gewinnen, halten wir es für zweckmäßig, eine Arbeitslosenzählung vorzunehmen, wie wir sie bereits am 3. November 1901, 7. Dezember 1902, 24. Januar 1904 und 20. November 1908 veranstaltet haben. Die Zählung soll in der gleichen Weise erfolgen wie die früheren. Die Zählkarten werden von dem statistischen Amt der Stadt ausgearbeitet, von den Mitgliedern der hiesigen Gewerkschaften in sämtlichen Haushaltungen verteilt und alsbald nach Ausfüllung durch die Beteiligten wieder eingesammelt. Die Verarbeitung des Materials erfolgt allein in unserm statistischen Amt.“

Es wäre hoch erfreulich, wenn die Ansicht des Magistrats richtig wäre, daß in Magdeburg zurzeit die Arbeitslosigkeit verhältnismäßig gering ist. Indessen ist die Annahme leider nicht von der Hand zu weisen, daß auch in Magdeburg die nahe wirtschaftliche Krise bereits ihre Wirkungen geltend gemacht und eine größere Arbeitslosigkeit hervorgerufen hat. Die Zählung wird über deren Umfang ja nun Klarheit bringen.

### Sozialdemokratischer Verein. Bezirksversammlungen der Frauen finden statt.

Am Dienstag den 9. Dezember für Alte Neustadt bei Karbe, Ouenbergstraße 13, Wilhelmstadt im „Luisenpark“; Mittwoch den 10. Dezember für Altstadt bei Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16, Buckau in der „Thalia“, Neue Neustadt bei Donitz, Fabrikstraße 5/6. Die Bezirksversammlungen in Eudenburg fällt wegen der gemeinsamen Versammlung am Montag den 9. Dezember aus. Die Genossinnen werden ersucht, zur zahlreichen Besuch der Versammlungen zu agieren.

### Das Magdeburger Adreßbuch für 1914 ist schon erschienen und gelangt von Donnerstag ab bis einschließl. Sonntagabend den 6. d. M. in der Expedition, Fürstenwallstraße 11, von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zur Ausgabe.

Von den Vorbestellern kann das Adreßbuch gegen Auszahlung der über zugegangenen Legitimationskarte zum Vorbestellpreis von 6 Mark in Empfang genommen werden. Von Montag den 8. d. M. ab beginnt die Zuteilung der nicht abgeholtten Exemplare gegen ein Ueberzahlungsgebühr von 10 Pf. pro Exemplar innerhalb der Stadt, von 20 Pf. pro Exemplar in den Vororten. — Der neue Jahrgang weist neben der ausgedehnten Statistik zur leichteren Orientierung ein Sachregister auf, das sämtliche Teile des Buches umfaßt. Eine wertvolle Beigabe stellt das für den Jahrgang 1914 neu herausgegebene Planbuch dar. Es enthält den wiederum erweiterten und nach neuem Material ergänzten großen Stadtplan und eine Uebersicht der auf dem Plane verzeichneten Straßen, Plätze usw. sowie der hervorragenden öffentlichen Gebäude und anderer Sehenswürdigkeiten. Ferner dient das Planbuch dem Verkehrsinteresse; es gibt Auskunft über Straßenbahnlinien, Omnibus- und Schiffsabfahrtsstellen. Auch das Adreßmaterial weist wiederum zahlreiche Veränderungen auf, und allweitere Neuerung möge das dem dritten Teil angefügte Verzeichnis der Wirtschaftsnamen gelten. So ist ein von dem vorjährigen völlig abweichendes, umfangreiches, aber übersichtliches Nachschlaawerk entstanden.

### Kinderschutzkommission.

Um die Teilnahme an den Ferienausflügen im kommenden Sommer zu erleichtern, hat die Kinderschutzkommission beschlossen, schon jetzt eine Spargelgenheit zu schaffen. Die Eltern, deren Kinder im kommenden Sommer an diesen Ferienausflügen teilnehmen wollen, können an folgende Genossinnen Geldbeträge zur Deckung der Unkosten abführen:

- Neue Neustadt: Frau Steuerwald, Abendstraße 11;
- Alte Neustadt: Frau Lange, Salzweber Straße 3;
- Eudenburg: Frau Mäter, St.-Michael-Strasse 16;
- Buckau: Frau Schwartz, Feldstraße 21;
- Wilhelmstadt: Frau Munert, Pitalozzstraße 5 II;
- Altstadt: Frau Schmidt, Bahnhofsstraße 26, und Frau Auguste Boffe, Altes Fährufer 22.

Hiermit wird für die Teilnehmer eine wesentliche Erleichterung geschafft. Es empfiehlt sich daher, bei den bezeichneten Genossinnen die Geldbeträge einzuzahlen. Die verzeichneten Genossinnen sind auch bereit, freiwillige Zuwendungen zur Unterstützung der Ferienausflüge in Empfang zu nehmen.

### Die Sanitätsabteilung der Feuerwehrrat im Monat November 361 mal in Tätigkeit.

Die Krankentransportwagen wurden 335 mal in Benutzung genommen.

Die Gleichlegung der Ferien für Volksschulen und höhere Lehranstalten. Von zuständiger Seite wird bestätigt, daß der Kultusminister demnächst einen Erlass herausgeben wird, wodurch die Ferien der preussischen Volksschulen mit denen der höheren Lehranstalten gleichgelegt werden. Die Gesamtzeit der Ferien ist auf 80 Tage festgesetzt. Der Erlass, dem eine ausführliche Begründung beigegeben ist, wird in der nächsten Nummer des Zentralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung veröffentlicht werden.

„Gemeine und niederträchtige Gesinnung“. Einer von den arbeitswilligen Obergelben, die angeblich dringend größeren geschäftlichen Schutz bedürfen, stand am Dienstag in der Person des Händlers Richard Bilde vor den Schranken des Kreisgerichts Schöffengerichts. Der Angeklagte hatte seinem Mitarbeiter, der mit ihm gemeinsam das Logis zu benutzen hatte, aus dem Portemonnaie 15,10 Mark und eine goldene Damenuhr mit silberner Kette im Werte von 50 Mark gestohlen; nachher hatte er alles durcheinander gemischt, um einen von fremden Personen verübten Einbruch vorzutäuschen. Das Geld versteckte er, während er Uhr und Kette in die Waschküchenecke geworfen haben will. Auf der Anklagebank bot der sonst bei jeder Gelegenheit auf die moderne Arbeiterbewegung schimpfende und rasonierende Mensch einen jaumwollen Anblick. Der Gerichtsvorstand erklärte, daß der Angeklagte eine „gemeine und niederträchtige Gesinnung“ gezeigt hätte. Der Antrag des Anwalts lautete auf 6 Wochen Gefängnis. Das Gericht erkannte auf vier Wochen Gefängnis; es hatte als mildernd in Betracht gezogen, daß der Angeklagte „fränklich“ ist, er auch wieder vor der Arbeitslosigkeit stand und so wahrscheinlich auch aus Not gehandelt habe.

Frankenwahlen bei der Straßenbahn. Die Wahl der Ausschussmitglieder zur Betriebskrankenkasse der Magdeburger Straßenbahn wurde in der Zeit vom 3. bis 7. November vorgenommen. Es lagen hierzu zwei Listen vor. Der Wahlvorschlag 1 war von dem „Direktionsverein“ (Sprich gelber Verein) eingereicht; Wahlvorschlag 2 rührte von den vereinigten Handwerkern und dem Fahrpersonal her. Um bei der Direktion nicht anzudeuten, war eine Agitation zugunsten der zweiten Liste vertrieben worden. Dessen eifriger wurde aber in dem Direktionsverein für die Liste 1 gearbeitet. Kein Mittel wurde gespart, um die unwissenden Straßenbahner irrezuführen. Zum Beispiel wurde gesagt: Die Liste 2 wolle die Frauen und Kinder nicht in der Kasse haben. Das hieße also die Familienversicherung beseitigen. Die Liste 2 wolle die Kasse auflösen, sich der Allgemeinen Ortskrankenkasse anschließen und das Kasservermögen würde dann in die Staatskasse fließen, und der Mäxchen noch mehr. Dementsprechend fiel auch das Wahlresultat aus. Von 759 Wahlberechtigten übten 659 ihr Wahlrecht aus. Abgegeben wurden 412 Stimmen für Wahlvorschlag 1, 245 Stimmen für Wahlvorschlag 2. Es bekommen Liste 1 zehn, die Liste 2 sechs Ausschussmitglieder. Man sollte nun annehmen, die Direktion wäre mit diesem Resultat zufrieden, doch das ist nicht der Fall. Durch die Vereinsvorsitzenden läßt sie auf jedem Depot bei den Nichtwählern anfragen und eine Erklärung abgeben, weshalb sie ihr Wahlrecht nicht ausgeübt haben. Auch in anderer Weise hat die Direktion ihre Unzufriedenheit über das Resultat ausgedrückt. Jedenfalls ist sie der Meinung, weil der größte Teil der Kassenzustand dem gelben Verein angehörte, müßten diese auch die Liste des gelben Vereins wählen. Daß dieses nun nicht eingetroffen ist, hat die Direktion in Harmisch gesetzt. Sie mag sich trösten: Das Resultat für die Liste 1 ist auch durchaus nicht zufriedenstellend gewesen. Bei der Wahl hat es auch an heiteren Vorkommnissen nicht gefehlt. An einem stillen Orte prangte ein Zettel mit folgender Aufschrift:

Kollegen, ich kann euch nur sagen,  
Gente habt ihr nichts zu wagen;  
Strömt in Scharen hell herbei  
Und wählt den Wahlvorschlag Nr. 2. —

Freiwillig in den Tod gegangen ist in der Nacht zum Mittwoch der frühere Lagerhalter des hiesigen Konsumvereins Friedrich Holzmaier, der bis vor einigen Wochen das Lager im Hauke Ottenbergstraße 48 verwaltete. Er bewohnte bis vor kurzem die neben dem Lager belegene Wohnung, die zurzeit leer steht. Am Dienstagabend hat sich Holzmaier in diese Wohnung begeben, um dort sein Vorhaben auszuführen. Er schloß sorgfältig Fenster und Türen in dem Küchenraum und öffnete dann den Gashahn. Am Mittwoch früh um 1/9 Uhr wurde Holzmaier tot aufgefunden. Wiederbelebungsversuche, die von Feuerwehrlenten vorgenommen wurden, blieben erfolglos. In vorzüglicher Weise hatte der Verstorbenen ein Plakat vor dem Eingang zur Küche angebracht, auf das er geschrieben hatte: „Nicht mit Licht hineingehen, sondern von außen das Fenster einstoßen!“

Die Ursache des Selbstmordes dürfte in schweren Gemütspeinungen zu suchen sein, unter denen Holzmaier in den letzten Jahren vielfach zu leiden hatte. Der Verstorbenen hat sich bis vor etwa einem Jahrzehnt auch in der Arbeiterbewegung lebhaft betätigt; er zog sich dann aber immer mehr zurück.

Selbstmordversuch. Am Dienstagabend unternahm die unverheiratete Schneiderin Elise E. aus der Währstraße einen Selbstmordversuch, indem sie Lyfoll trank. In bedenklichem Zustand wurde die junge Mädchen in einem Automobil nach der Krankenanstalt Altschloß gebracht.

Den Tod in der Elbe geendet und gefunden hat vermutlich der Arbeiter R. Ken aus Klein-Wittenberg, der seit dem 20. November dort vermisst wird und dessen Spur von einem Polizeihund bis an die Elbe verfolgt ist. Der Vermisste ist 1,72 Meter groß und war bekleidet mit grau kariertem Jackettanzug brauner Unterjacke und blaumolletem Vorhemd. Er trug Uhr mit Kette bei sich. Falls die Leiche hier gefunden werden sollte, ersucht das Polizeipräsidium um Nachricht zu den Adressen V 5238.

Tasche. Der Arbeiter Paul H. erhielt am Dienstag bei der Arbeit auf dem Kruppwerk einen Stich mit einer Brechhänge in den linken Fuß. Der Verletzte wurde nach seiner Wohnung, Friesenstraße 12, transportiert. Der Wundheilwundarzt Guava N. wohnthaft in Ferneseleben, geriet am Mittwoch vormittag auf dem Wasserwerk mit der rechten Hand in eine Maschine und zog sich eine schwere Quetschung zu. Der Verletzte fand Aufnahme in der Krankenanstalt Eudenburg.

Schwerer Unfall. Am Dienstag vormittag wurde dem Monteur Walter King, wohnhaft Lindenstraße 26, beim Transport eines 30 Zentner schweren Schwingrades auf den Gradenwerken in der Steinbühlstraße der linke Oberarm zerhackt. Der Verunglückte wurde nach dem Altschloß Krankenhaus gebracht.

Diebstehle. Bei dem in der Zeit vom 29. v. M. bis 1. d. M. in einem Motor in der Saalestraße ausgeführten schweren Diebstahl sind außer 243,00 Mark barem Gelde sieben Entwendungstücken, auf die Namen der Arbeiter Ludwig Hoppe am 10. März 1870 zu Entschieden, Richard Lange am 14. Mai 1885 hier, Richard Brehmer, am 25. Juli 351 hier, Gustav Große am 15. August 1865 zu Sabakut, Au mit Zimmermann am 1. November 1859 zu Altenplathow, Adolf Hammann am 18. Januar 1858 hier, und Martin Perina, am 5. Mai 1853 zu Niederwörla geboren lautend, eine verlorene Blechtafel mit hinterlegten Wertpapieren von der Aktiende der Hannoverschen Bank in Harburg, eine Armbuhr über 1000 Mark vom Maschinenwerk „Nacht und Kraft“ in Niederleitz bei Dresden, zwei Sparfahnenbänder des hiesigen Sparfahnen über 250 und 15 Mark, ein alter Krümmenüberzieher mit Samitruen und Komafutter u. a. m. gestohlen worden. — Bei dem, wie berichtet, in der Nacht zum 1. d. M. bei einem hiesigen Pfandleiher ausgeführten schweren Diebstahl wurden, soweit festgestellt werden konnte, 31 silberne Herren-Memontühren, sechs Herren-Schlüsselketten drei goldene Damen-Schlüsselketten, 29 goldene und silberne Damen-Memontühren, 46 goldene Trauringe und Ringe mit Steinen, goldene und silberne Broschen, Herren- und Damenuhrketten, Armkettchen, Halsketten u. a. m. gestohlen. —

X Gestohlen wurden vom Hofe des Grundstücks Ruischerstraße 8 ein Fahrrad „Kaiser“ (Fabriknummer 90920); aus einem Korridor im Hauke Ottenbergstraße 3 ein Anodenberzeiger; aus einer Vordenkammer am Breiten Wege mittels Einbruch eine goldene Damenremontuhr; eine zweireihige Korallenkette, eine goldene Halskette mit Herz, eine Dubleehalskette mit Herz, ein goldener Kettenring, ein goldener Damenring, ein Portemonnaie mit 5 Mark und ein Portemonnaie mit 3,50 Mark; aus einem Korridor des Hauses Breiter Weg Nr. 253 ein Uhr; zwei Fleischergelassen aus einer Vordenkammer in der Kaiserstraße ein Jagdtanzug, eine silberne Schlüsselkette mit Goldrand nebst Dubleehalskette, ein Hut, ein Paar Schürschuhe, drei Paar Strümpfe Portemonnaie mit 35 Mark, ein Jagdtanzug, ein Hut und eine silberne Schlüsselkette nebst Nadelkette (als Täter kommt im letzten Falle ein unbekannter Mann in Frage, der wie folgt beschrieben wird: Etwa 22 Jahre alt, 1,67 bis 1,70 Meter groß schlant, dunkelblond längliches Gesicht, bekleidet mit dunklem Hut und dunklem Paletot mit Samitruen); aus einem Hause in der Mittelstraße 2 ein Fahrrad „Rantier“; aus dem Flure des Hauses Pionierstraße 2 ein Fahrrad „Volucia“.

X In Ost genommen wurden der Kaufmann Georg H. und dessen Lehrling Martin L. wegen Weltvermittlung; der Laufbursche Walter N. von hier, der in der Ottenbergstraße ein Fahrrad „Ladello“ gestohlen hat; der Schuhmacher Karl L. aus Radegast, der im April d. J. von seinem Vater, der Vormund für sechs Geschwister war, 680 Mark erhalten haben will, um den Betrag an vier Erben, die inzwischen mündig geworden waren, auszusahlen, das Geld aber unterschlagen hat. Er hat sich der Kriminalpolizei selbst gestellt. —

## Winte für die Gewerbeberichtsahl.

Die Wahlkarte und der Stimzettel sind wichtige Werkzeuge im Kampfe bei der Gewerbeberichtsahl. Ohne Wahlkarte kein Stimrecht. Der Arbeitgeber bescheinigt dem Arbeiter auf der Wahlkarte, daß er bei ihm in Beschäftigung steht. Die Revierpolizei bescheinigt dem Arbeitslosen, daß er in Magdeburg wohnt.

Der Stimzettel muß die Aufschrift „Stimmzettel des Gewerkschaftskartells“ enthalten; er darf keine Abänderung und keine Streichung erfahren, denn sonst ist er ungültig. Die Stimmgelbe werden am Eingang zu den Wahllokalen ausgegeben. Die Ausgabestellen sind durch Schilder kenntlich gemacht, welche die Aufschrift

„Hier Stimmgelbe des Gewerkschaftskartells!“ tragen. — Da vier verschiedene Stimmgelbe dem Wähler angeboten werden, so ist genau auf die Bezeichnung „Stimmzettel des Gewerkschaftskartells“ zu achten, um jede Verwechslung zu vermeiden.

Genossen! Achet darauf, daß sich jeder eurer Mitarbeiter im Besitz einer Wahlkarte befindet! —

## Konzerte, Theater zc.

Mitteilungen der Direktionen.

\* Städtische Konzerte. Am Mittwoch den 10. Dezember findet im „Fürstentum“ das nächste Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Professors Krug-Waldsee statt. Als Solistin wird die Konzertsängerin Jenny Ignatiew (Mezzosopran) aus Butschew mitwirken. —

\* Stadttheater. „Mignon“, Thomas Meisterwerk, wird am Donnerstag dieser Woche gegeben werden, und zwar wird Anna Jacobs, die in weiten Kreisen wohlbekannte Künstlerin, in ihrer Rolle als Mignon auftreten. Anna Jacobs begann mit dieser Rolle bekanntlich vor einigen Jahren als Debütantin am Stadttheater ihre Bühnenlaufbahn. Schon im Laufe der wenigen Jahre, welche die Künstlerin an unserm Stadttheater ihre weitere Ausbildung genoss, zeigte sich neben ersten gelungnen Qualitäten ein hervorragendes Spieltalent, welche Eigenschaften an der Spitze ihrer jetzigen Wirksamkeit wirksam gefördert wurden. Von ihrer Mignon werden wir daher außerordentliches erwarten können. — Am Freitag wird Adams Oper „Si j'étais roi“ (Wenn ich König wär!) in völlig neuer Einrichtung gegeben werden. Die Inszenierung erfolgte unter Berücksichtigung aller Aufgaben der modernen Regie. Für gewissenhafte Erledigung der musikalischen Seite der Ausführung hat Kapellmeister Göllrich Sorge getragen. — Für den Ring des Nibelungen wird im Januar ein Sonderabonnement eingerichtet werden. Der Zylus wird in möglichst früher Reihenfolge gegeben werden. Der Verkauf für das Sonderabonnement beginnt schon am Freitag dieser Woche. Es ist damit Gelegenheit gegeben es dem Publikum zu ermöglichen, Familienangehörigen mit dem Zylusabonnement eine Weihnachtsfreude zu bereiten. —

\* In der Halle der Freireligiösen Gemeinde, Markstraße 1, wird vom Damen- und Männer-Gesangsverein sowie unter gütiger Mitwirkung des ersten Neustädter Orchestervereins ein Konzert zum Besten hilfsbedürftiger Kinder der Gemeinde am Montag den 15. d. M., abends 8 1/4 Uhr, veranstaltet. Auch hat die beliebte Rezitatorin Fräulein Kamm vom Jugendbund ihre Mitwirkung zugesagt. Alles Nähere durch Inserate. —

## Letzte Nachrichten.

Zabern.

\* Zabern, 3. Dezember. Der Kreisdirektor erläßt durch Amtsblatt und Anschlag neuerdings einen Aufruf, in dem er die Bevölkerung eindringlich ermahnt, sie möge die Ruhe bewahren, und davor warnt, gegen die Offiziere beleidigende Ruße auszusprechen. —

\* Straßburg, 3. Dezember. Die Bürgermeister der Mittelstädte Elsaß-Lothringens hielten hier im Landtagsgebäude eine Versammlung ab, in der sie angesichts der Vorgänge in Zabern ihre Sympathie für diese Stadt und ihren Bürgermeister bekundeten. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die Befürchtung ausgesprochen wird, daß durch das Verhalten der Militärbehörde das Staatsinteresse in unverantwortlicher Weise schwer geschädigt werden sei. Die Versammlung stellte fest, daß das Kommando der Garnison Zabern einen schweren Eingriff in die Polizeigewalt des Bürgermeisters unter Verletzung der Landesgesetze verübt habe. Zum Schluß wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der allen Bürgermeistern auf Grund ihrer Ernennungsurkunde zugesicherte Schutz bei der Ausübung ihrer Befugnisse seitens der Militärbehörde respektiert werde. — Die Resolution ist telegraphisch nach Berlin weitergegeben worden. —

Der Sturz Barthous.

St. Paris, 3. Dezember. Die „Humanité“ schreibt zum Sturz Barthous: „Als die Sozialisten bei der Verkündung des Wirtungsergebnisses riefen: „Nieder mit dem Drei-Jahr-Gesetz!“ war die Kammermehrheit nicht verlegen, sie ist ein

zu fragen, was sie mit ihrem Sieg anfangen solle. Und doch zeigt dieser Ruf deutlich, in welcher Richtung der unternommene Weg fortgesetzt werden soll. Alle Schwierigkeiten, die durch die Politik des militärischen Rückschritts herbeigeführt worden sind, können nur dann gelöst werden, wenn man das Uebel an der Wurzel ergreift.“ (Siehe Politische Uebersicht, Neb.) —

St. Paris, 3. Dezember. Die oppositionelle Kammermehrheit von 290 Abgeordneten setzt sich folgendermaßen zusammen: Ein Mitglied der Rechten, ein Progressist, ein Mitglied der republikanischen Union, neun Mitglieder der demokratischen Linken, 118 sozialistische Radikale, 25 sozialistische Republikaner, 68 geeinigte Sozialisten und neun Unabhängige. Die Minderheit von 265 Abgeordneten setzt sich wie folgt zusammen: 18 Mitglieder der Rechten, 33 Mitglieder der Action Libérale, 42 Progressisten, 31 Mitglieder der republikanischen Union, 62 Mitglieder der demokratischen Linken, 36 Mitglieder der radikalen Linken, 20 sozialistische Radikale, vier sozialistische Republikaner und 19 Unabhängige. 15 Abgeordnete enthielten sich der Stimme; abwesend waren 27. —

St. Paris, 3. Dezember. Ueber die Frage der Nachfolgerschaft Barthous schreibt Jaurès in der „Humanité“: „Wir haben Grund zu der Annahme, daß der Präsident Poincaré sofort nach dem Sturz des Kabinetts Briand und Millerand ins Elisee berufen hat. Es heißt, Briand habe abgelehnt, ein Ministerium zu bilden; dagegen soll Millerand angenommen haben. Wir zögern, diesem Gerücht Glauben zu schenken; denn es wäre überraschend, wenn der Präsident der Republik sich an Politiker wenden sollte, die nach dem letzten Ereignis in keiner Weise berufen erscheinen, an die Spitze der Regierung zu treten.“ —

St. Berlin, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Vollstimme“.) Die Kommission zur Beratung des Spionagegesetzes hat sich vertagt. Sie beschränkte sich in einer kurzen Sitzung auf die Annahme eines Antrags, von der Regierung statistisches Material einzufordern über die Zahl der Fälle des Verrats militärischer Geheimnisse, über die Wegnabigung von Ausländern und über die bisher erfolgten Freisprechungen. Die Regierung will bis Weihnachten das Material besorgen. Am 17. Januar will dann die Kommission wieder zusammentreten. — Die Kommission zur Beratung der Errichtung eines Kolonialgerichtshofs vertagte sich nach kurzer Besprechung. Die Regierung soll Erhebungen darüber aufstellen, ob es sich nicht empfiehlt, beim Reichsgericht einen besonders kolonialsenat anzugliedern. —

St. Bochum, 3. Dezember. Der Vorstand des alten Bergarbeiterverbandes hat an den Zechenverband eine Eingabe gerichtet, die sich mit den in letzter Zeit zunehmenden Arbeiterentlassungen und Lohnabzügen beschäftigt. Der Bergarbeiterverband ersucht den Zechenverband, auf die Grubenverwaltungen einzuwirken, nach Möglichkeit keine Entlassungen vorzunehmen, sondern, wenn es die Konjunktur unbedingt erforderlich mache, Feiertaglichen einzulegen. Auf diese Weise würde die Arbeitslosigkeit vermieden und die Armenlasten der Gemeinden verringert. (Eudlich empfiehlt der Bergarbeiterverband die Einführung der reinen Achtstundenschicht einschließlich Ein- und Ausfahrt.)

St. Moskau, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht der „Vollstimme“.) Der ordentliche Landtag bewilligte den von der Regierung verlangten Zuschuß zu den Kosten des Landesregiments in Höhe von 1 400 000 Mark. Damit hat er den einzigen und letzten Hebel aus der Hand gegeben, der dazu dienen konnte, eine Verfassungsreform zu erzwingen. —

\* Budapest, 3. Dezember. Der ehemalige Minister des Innern Joseph v. Kristoffy, gegen den in offener Abgeordnetenhause Sitzung erklärt wurde, daß seine Handlungsweise unvereinbar sei mit der Würde eines Abgeordneten, weil er im Zusammenhang mit der Genehmigung von Statuten des beabsichtigten Spielkasinos auf der Margareteninsel bei Budapest eine Provision empfangen hätte, hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt und ersucht, das Verfahren gegen ihn einzustellen. —

St. Wien, 3. Dezember. Der Schriftsteller Franz v. Söden ist der „Neuen Freien Presse“ zufolge in der vergangenen Nacht gestorben. —

St. Rom, 3. Dezember. In Messina ist gestern Abend ein heftiges Erdbeben wahrgenommen worden. Die Erdstöße waren die stärksten, die seit dem großen Unglück vom Dezember 1908 aufgetreten sind. Die Einwohner flüchteten zu Tausenden auf die Straßen und freien Plätze und nahmen von ihren Habseligkeiten mit, was sie in der Eile erfassen konnten. Auch in Reggio und in der ganzen Provinz Kalabrien ereigneten sich heftige Erdstöße. Ueberall hat sich der Bevölkerung große Unruhe bemächtigt, da man die Katastrophe, die sich vor 5 Jahren ebenfalls um die Weihnachtszeit ereignete, nur noch zu deutlich in Erinnerung hat. —

St. Boulogne, 3. Dezember. Der Expresszug von Boulogne nach Paris ist gestern Abend in der Nähe von Rang-du-Fiers mit einem Güterzug zusammengefahren. Trotzdem der Expresszug mit einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern heraufbraute, sind glücklicherweise nur zwei Wagen umgekehrt. Der Geiz der Expresszüge ist getötet. Eine Anzahl von Fahrgästen haben Verletzungen erlitten. Der Zugverkehr zwischen Paris und Boulogne erleidet erhebliche Verzögerungen, da die Strecke noch nicht wieder frei ist. Verschiedene Hilfszüge sind an die Unfallstelle abgegangen. Im Expresszug befanden sich hauptsächlich Amerikaner, die an Bord des Hamburg-Amerika-Dampfers „Blücher“ die Reise von Neuyork nach dem Kontinent angetreten hatten. —

St. Athen, 3. Dezember. Neue Grenzstaaten werden aus dem tragischen Orte Soufli gemeldet. Die Bulgaren haben die griechischen Schulen und Kirchen besetzt, die Läden und Häuser geplündert und 400 Familien aus dem Orte verjagt. Da die Türken sich weigern, die vertriebenen Familien aufzunehmen, sind die Bedauernswerten dem Hungertod ausgeliefert. Die eingeschüchelten griechischen Bewohner wurden geschlagen, Frauen und Mädchen geschändet. —

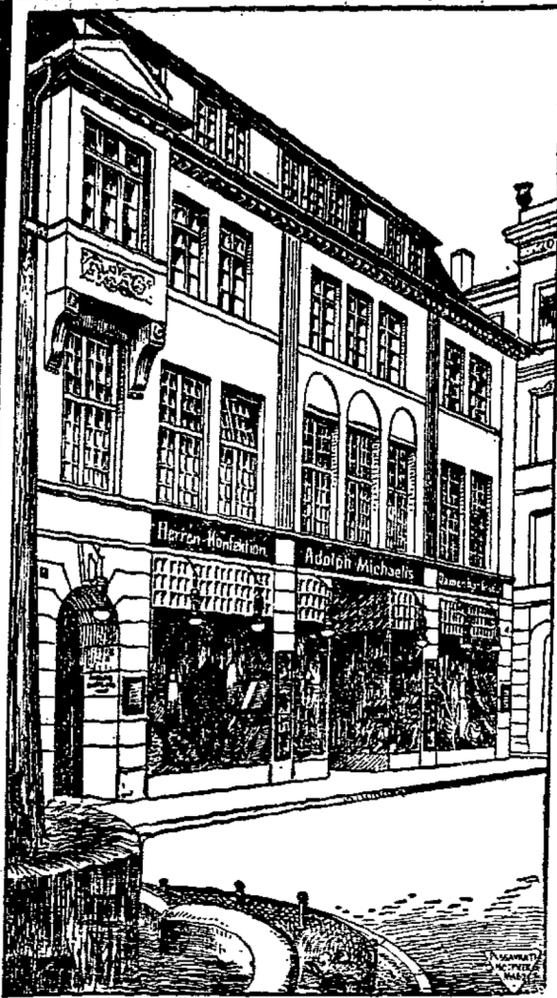
## Wettervorhersage.

Donnerstag den 4. Dezember: Starker Südwest. trübe, mild, Regen.

St. Wien, 3. Dezember. Heute hat der Tag und Abend ein bewölkt

Außerordentlich vorteilhafte

# Weihnachts-Angebote!



Besonders billige Geschenk-Artikel in allen Abteilungen.

## Herren-Konfektion!

Auf meiner letzten Berliner Einkaufsreise ist es mir gelungen, einen großen Posten

## Herren- u. Jünglings-Ulster

außerordentlich günstig abzuschließen. Ich lasse dieselben wegen mein. wert. Kundenschaft zugute kommen, indem ich diese schönen Modestücke zu folgenden Verkaufspreisen zum Verkauf stelle:

1	2	3	4	5
32.00	28.75	24.00	18.75	15.75

Außerdem empfehle ich:

Ca. 250 Paletots für Herren und Jügl., schm. u. halbschwer, 1- u. 2-reih. 12.50

Ca. 300 Winterjoppen hem. Duall für Herren 19.50 16.50 12.75 10.50 7.75 b. 4.85

Oelmäntel, Pelermäntel, Gummimäntel erstaunlich billig.

## Schönste Innendekoration!

Meine Parterre-Räume sind zu einem Weihnachtsmarkt ausgestattet.

Sehenswert für jung und alt!

## Damen-Konfektion!

Ulster aus neuen englischen Stoffen, schöne Formen 16.00 12.00 7.95 33.00 27.00 21.50 16.00 12.75

Schwarze Tuch-Paletots ganz gefitt. 110 cm lang 10.00 36.75 17.75 33.00 28.75 25.00 22.50

Schwarze Tuch-Mäntel mit Kragen und reicher Sammet 30.00 26.75 24.00 b. 19.75

Blaue und engl. Kostüme aus guten Stoffen neuft. Schm. 32.10 48.00 42.00 33.00 26.50 22.00 18.75 bis 14.75

Kostümröcke blau und engl., einfach u. garniert 30.00 21.00 18.75 13.50 10.25 8.50 6.00 4.50 b. 1.45

Blusen Wolle, Seide, Samt, Spitze und Barchent in enormer Auswahl!

Kleiderstoffe in geschmackvoll. Kartons angepackt, außerordentlich billig.

## Neu! Rabatt-Sammel-System

Um meiner werten Kundenschaft dauernd Vorteile zu sichern, habe ich mich entschlossen, trotz meiner wirklich billigen Preise obiges System einzuführen und bitte höflichst Rabattkarten an meiner Kasse einzufordern.

## Schuhwaren!

Damen-Steppschuhe Filz- u. Lederohle, warm gefüttert 98, Gr. 36 b. 42 98, 36 b. 42 98, blau, warm gefüttert, Led. 1.35

Damen-Kamelhaar-Stoffschuhe Filz- u. Lederf. 1.50

Damen-Filztuchschuhe weißes Friesfutter, Filz- u. Lederohle, mit Fleck 1.90

Herr.-Kamelhaar-Stoffschuhe schwarze, Lederbes., ringsherum, gutes Sealfutter 3.90

Herr.-Filzschuhe weißes Friesfutter, Filz- u. Lederohle, mit Fleck 1.90

Herr.-Filzschmalenstiefel schwarz, Lederbes., ringsherum, gutes Sealfutter 3.90

Kinder-Kamelhaar-Stoffschuhe 1.10 b. 70, braun und schwarz, mit Lederbes. 98, braun und ohne Lederbes. 4.75

Kinder-Schuhe braun und schwarz, mit Lederbes. 98, braun und ohne Lederbes. 4.75

Damen-Schnürstiefel Derby, Lackfarbe, elegante Form 4.90

Herr.-Schnürstiefel Derby, Lackfarbe, elegante Form 4.90

# Kaufhaus Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 u. 2, an der Fontäne.

Ratswageplatz 1 u. 2, an der Fontäne.

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

## Ugnetenstraße 15

Große Auswahl in Neuheiten feiner Herren-Hüte und Mützen in allen Preislagen. Klara Würdig

Für Weihnachten empfehle herrliche Geschenkartikel: Mod. Hängenuhren, Taschenuhren in Gold, Silber und Nickel, Goldwaren, Uhrenketten, Ringe, Manikiermesser, moderne Halsketten, Armbänder, Schmuckeisen, Brillen und Kleiderknöpfe. Paul Würdig

Kartoffelacker, nahe an der Hauptstadt, zu verkaufen. Holste, Stefanienstraße 9.

Mod. Ulster u. Paletots von 10 bis 40 an zu verkaufen. 501 Grimwig, Winterplatz, part.

! gute alte Geige preiswert zu verkaufen. abends von 6 Uhr an bei städt. Martinstraße 11.

# Möbel auf Kredit!

1 Bettstelle Anzahl 15  
1 Matrasse 15  
1 Kleiderbügel 15  
1 Spiegel 15  
1 Stuhl 15  
1 Sofa 15  
1 Küchenschrank 15  
1 Stuhl 15  
1 Tisch 15  
1 Stuhl 15  
1 Tisch 15  
1 Stuhl 15

2 Bettstellen Anzahl 25  
2 Matrasen 25  
1 Kleiderbügel 25  
1 Spiegel 25  
1 Sofa 25  
1 Stuhl 25  
1 Küchenschrank 25  
1 Stuhl 25  
1 Tisch 25  
1 Stuhl 25  
1 Tisch 25  
1 Stuhl 25

2 Bettstellen Anzahl 40  
2 Matrasen 40  
1 Kleiderbügel 40  
1 Spiegel 40  
1 Sofa 40  
1 Stuhl 40  
1 Küchenschrank 40  
1 Stuhl 40  
1 Tisch 40  
1 Stuhl 40  
1 Tisch 40  
1 Stuhl 40

Anzahlung 60 bis 75 Mark

1 englische Bettstelle 1 Kleiderbügel 1 komplette Küche mit bunter Eisen- und Messing-Verzierung, bestehend aus: 1 eleganten Büfett 1 Küchenschrank 1 Handtuchhalter 1 Tisch 1 Stuhl 1 Stuhl

Wöchentliche Rate 1 Mark oder monatlich 15 Mark.

Komplette Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, bunte Küchen.

## Ulster u. Anzüge

Anzahlung 5, 8, 10, 12, 15 Mark.

Damen-Ulster, -Mäntel, -Paletots, Kostüme, Röcke Pelz-Stolas

Anzahlung 3, 5, 8, 10, 12 Mark.

Nachweisbar weitest größtes Kredithaus ersten Ranges am Platze

# S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14.

Sonntag den 7. Dezember von 11-7 Uhr geöffnet.

Kredit auch nach außerhalb!



Armbanduhr, v. 4.50 an  
Armbanduhr, verg. v. 6.50 an  
Armbanduhr, Silb. v. 14.00 an  
Armbanduhr 16.00 an  
Armbanduhr 18.00 an  
Armbanduhr 20.00 an  
Armbanduhr 22.00 an  
Armbanduhr 24.00 an  
Armbanduhr 26.00 an  
Armbanduhr 28.00 an  
Armbanduhr 30.00 an  
Armbanduhr 32.00 an  
Armbanduhr 34.00 an  
Armbanduhr 36.00 an  
Armbanduhr 38.00 an  
Armbanduhr 40.00 an  
Armbanduhr 42.00 an  
Armbanduhr 44.00 an  
Armbanduhr 46.00 an  
Armbanduhr 48.00 an  
Armbanduhr 50.00 an  
Armbanduhr 52.00 an  
Armbanduhr 54.00 an  
Armbanduhr 56.00 an  
Armbanduhr 58.00 an  
Armbanduhr 60.00 an  
Armbanduhr 62.00 an  
Armbanduhr 64.00 an  
Armbanduhr 66.00 an  
Armbanduhr 68.00 an  
Armbanduhr 70.00 an  
Armbanduhr 72.00 an  
Armbanduhr 74.00 an  
Armbanduhr 76.00 an  
Armbanduhr 78.00 an  
Armbanduhr 80.00 an  
Armbanduhr 82.00 an  
Armbanduhr 84.00 an  
Armbanduhr 86.00 an  
Armbanduhr 88.00 an  
Armbanduhr 90.00 an  
Armbanduhr 92.00 an  
Armbanduhr 94.00 an  
Armbanduhr 96.00 an  
Armbanduhr 98.00 an  
Armbanduhr 100.00 an

Kaffee-Apparate! Auf alle Uhren Garantie. Reparaturen in eigener Werkstatt. Teilzahlung gern gestattet. Fernsprecher 4515. Einzelverkauf im Laden 5101 an gros. l. Etage. Gereine u. Wiederverkäufer hohen Rabatt!

## S. Krell

Katharinenstr. 11  
Friedrichsberg, Alte Ulrichstraße 14  
Einsteckuhr sowie jeden Donnerstag nach 5 Uhr an  
F. Grün- u. Gemmelour  
Fritz Schommel, Pünchburger  
Futterrüben Umfangungsstr. 45, Ehrecke.

## Winter

empfehle ich in großer Auswahl zu bekannt nützigen Preisen:  
Normal-Wäsche  
Schlafdecken  
Betttücher in weiß und farbig 4914  
Herren-Westen  
Damen-Westen  
Herren-Jacken  
Strümpfe  
Handschuhe  
Brustschützer  
Häubchen  
Mützen  
Lack- und Stoff-  
Südwester

## Julius Franke

Alte Neustadt.

## Karl Hottowitz

M.-Buckau Schönebeck Barleben  
Schönebecker Str. 34 Salz Str. 21 Breitweg 5  
Papierhandlung - Buchdruckerei  
Lederwaren: Briefkassetten: Andenken  
Größe Auswahl! Billigste Preise!

## Ssanin

Sittenroman aus den Tagen der russischen Revolution von M. Arzybaschew.

Viermal konfisziert gewesen!

Vollständige Ausgabe statt Mark 3.00 jetzt nur Mark 1.00. Zu beziehen durch

## Buchhandlung Volksstimme

Regälzer Straße 5  
Fernspr. 192.



Verträge nicht auch die Berufsorganisationen der Arbeiter ausgehen werden.

Direktor im Reichsamt des Innern Müller: Es ist nicht richtig, daß solche Verhandlungen bereits schweben; sollten aber die Produktionssteigerungen des Staates gemeint sein, so handelt es sich dabei nicht um allgemeine Fragen der Zoll- und Handelspolitik, sondern um eine Produktionsstatistik einzelner Gewerbezweige unter Mitwirkung von Sachverständigen.

Die Abg. Felsmann und Sadje (Soz.) stellen eine Anfrage wegen der großen Aufregung in den schlesischen Kreisen Striegau, Schwidnitz und Waldenburg infolge der Maul- und Klauenpest und der massenhaften Abschachtung von Klauenvieh; sie fragen weiter, nach der Schadloshaltung der betroffenen Landwirte.

Direktor Jonaquères beruft sich auf die gefälligen Vorschriften. In diesen Kreisen waren im ganzen 28 Geflügel mit 450 Hühnern, 378 Schweinen und 4 Ziegen versucht und abge- sperrt. Der entstandene Schaden wurde entsprechend den gefälligen Vorschriften ersetzt, bei der Abschachtung wird erfahrungsgemäß wohlwollend verfahren und auskömmliche Hilfe gewährt. Es ist in keinem Fall eine Beschwerde an den Landwirtschaftsminister gelangt. Die hauptsächlich gefährdeten Kreise Schwidnitz und Waldenburg sind gegenwärtig pestfrei, und auch im Striegau ist seit 10 Tagen kein Fall vorgekommen.

Abg. Dr. Sack (Elf.) fragt den Reichsminister nach den Uebergriffen des Militärs in Zabern am 28. November.

General Wild v. Sodenborn: Dem Herrn Reichsminister sind die in der Anfrage bezeichneten Vorgänge, wie er gestern hier ausgeführt hat, bekannt. Die getroffenen Maßnahmen wird er morgen hier darlegen.

Die Interpellation des Abg. Arnstadt und Gen. (Soz.) über die großen praktischen Schwierigkeiten, auf die das am 1. Januar 1914 bevorstehende Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung in bezug auf die ärztliche Versorgung der Land- krankentassen und die Versicherung folgt, weshalb eine Stimm- abgabeung des Inkrafttretens wünschenswert erscheint, wird nach einer Erklärung des

Unterstaatssekretärs Richter in der zweiten Hälfte der näch- sten Woche beantwortet werden.

### Wahlprüfungsabstimmungen.

Für gültig erklärt werden die Wahlen der Abg. Graf von Carmer (Soz.), Dr. Burckhardt (Nicht-Soz.), von Bonin (Soz.), Koppich (Fortfchr. Sp.), Sojnski (Volk) und Herzog (Nicht-Soz.).

Gewerbezweigungen werden beschlossen über die Wahlen der Abg. Peus (Soz.), Dr. Pachnicke (Fortfchr. Sp.), Red (Soz.), Lajer (Nicht-Soz.).

Die Wahl des Abg. Dr. Gegenfeldt (Sp.) wird gegen die Stimmen der Linken mit ganz geringer Mehrheit für gültig;

die Wahl des Abg. Haupt (Soz.) für ungültig

gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Abg. Kaumann, nach. Ziel von der Fortschrittlichen Volkspartei und des Deutschen Vereins erklärt.

Bei der Abstimmung über die Wahl des Abg. Audehoff (Zentrum) werden zwei Sammelstimmungen notwendig. Zu- nächst wird ein Antrag auf Geweiserhebung mit 174 gegen 171 Stimmen abgelehnt und dann die Wahl mit 180 gegen 166 Stimmen für ungültig erklärt.

Ein Antrag der Freisinnigen, über die Wahl des Abg. Doktor Lahn (Soz.) Geweiserhebung zu beschließen, wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und Antisemiten unter großer Heiterkeit abgelehnt und alsdann die Wahl gegen die Stimmen der Antisemiten für gültig erklärt.

Hierauf tritt das Haus in die erste Beratung des Etats

Reichsminister Kühn: Im vorigen Jahre konnte ich mit großer Genugtuung die innere Festigkeit des Etats von 1913 hervorheben. Diesmal bin ich leider nicht in derselben Lage, weil wir in der Gleichung mit zwei Unbekannten zu rechnen haben, dem Wehrbeitrag und der künftigen Gehaltung der Konjunktur. Was der Wehrbeitrag bringen wird, ist noch völlig ungewiß. Daß der Reichstag zur sofortigen Bedeckung der riesenhaften Aus- gaben für die Wehrvorlage schritt, indem er den Wehr- beitrag beschloß, war ein gewichtiger Schritt zum Gelingen der Reichsfinanz. Jetzt aber wird die Kunst der Bilanzierung über- wiegend auf Beschränkung der Ausgaben gerichtet sein müssen. Es zeigen sich im geschäftlichen Leben noch manche Schwächen, unsere Handelsbilanz ist aktiv, es fehlt aber auch nicht an Angelegen für

ein Abflauen, jedoch läßt sich hoffen, daß dieser Niedergang nicht so stark und nicht von so nachhaltigen Folgen für die Reichsfinanzen sein wird, wie noch beim letzten Male. Die Ueberflüsse eines Jahres verbleiben nur zu leicht zu dauernden Ueberausgaben, für die es dann an der Bedeckung fehlt. Deshalb ist ein wahrheits- getreuer Etat vorzuziehen.

Der Windertrag der Brauntweinsteuer ist zwar ein Passiv- um in unserm Reichshaushalt, aber ein Aktivum in unserm Volks- haushalt. (Bravo! b. d. Soz.) Auf die Zundersteuer von 150 Millio- nen können wir nicht verzichten, sie wirkt auch nicht schädlich, denn unsere leistungsfähige Zunderzeugung war geradezu ein Weltrekord. Die Zölle dürften den sehr vorzüglich aufgestellten Etat noch um 25 Millionen übertreffen. (Hört, hört!) Der Goldbestand der Reichsbank ist mit 1220 Millionen Mark der höchste, den sie jemals erreicht hat. Wenn wir den Etat auf den Wehrbeitrag stützen, so treten wir auf höchst unheimlichem Boden. Geht der Wehrbeitrag in der erwarteten Höhe ein — gut, — wenn nicht, dann stehen wir einer außerordentlich schwierigen Lage gegenüber. (Leb- haftes Hört, hört!) An Besprechung der Einzelprojekte bemerkt der Staatssekretär, daß im Postetat über 10 000 neue Stellen vorgezogen sind. Die finanzielle Lage der Kolonien ist fast nur erfreulich. In Deutsch-Ostafrika soll eine Postparafise errichtet werden. (Heiterkeit b. d. Soz.) Dann etwas, was nicht im Etat steht. Es soll die alte Forderung der Berücksichtigung der Alt- pensionäre erfüllt werden, und zwar hat die Regierung ihren Standpunkt insofern geändert, als nicht mehr daran gedacht wird, im Wege gelegentlicher Unterstützung Abhilfe zu schaffen, sondern auf gesetzlicher Grundlage. (Lebhaftes Bravo!) In den Reichstag und an die große Gruppe der Interessenten möchte ich aber die Bitte richten, die Hoffnungen und Erwartungen in diesem Falle nicht allzu hoch zu spannen. (Heiterkeit b. d. Soz.) Wir müssen uns hier, wie überall, nach der Decke strecken.

Ich glaube, Ihnen nahegelegt zu haben, daß, wenn gleich der Etat angefaßt einer ungewissen Zukunft knapp zugeschnitten werden mußte, es doch möglich sein wird, nicht nur für die dringenden materiellen Bedürfnisse, ich möchte sagen, für das tägliche Brot des Reiches, sondern auch für eine ganze Reihe auf weiterem Gebiet liegenden Forderungen Rücksorge zu treffen. Daß sehr zahlreiche Wünsche unberücksichtigt bleiben mußten, ist eine unvermeidliche Folge der Lage. Einschränkung und Bescheidung muß heute und auch in Zukunft unsere Devise sein, wenn wir nicht die Verhältnisse entweder des Finanzwesens oder der Steuerzahler unheilbar zerrütten wollen. Ein früherer preussischer Minister hat einmal von ihm herausgegebenen Beamtenhaushaltsbuch den Ausdruck eines Redners aus dem alten Rom vorangeführt, der besagte: „Ni Menschen wollen nicht einsehen, eine wie große Sinnlosigkeit sie an der Sparjamkeit haben.“ (große Heiterkeit), d. h. in die parlamentarischen Sprache unserer Zeit überlegt: Man glaubt nicht, wie großen und folgenschweren Steuerkämpfen und Steuererhöhungen man aus dem Wege gehen kann, wenn man nur rechtzeitig die Ausgaben den jeweilig verfügbaren Mitteln anpaßt. (Lebhaftes Zurufung b. d. Soz., Zuruf i. Pfr.: Schon im Bundesrat!) Die Maßnahme, die ich ausgesprochen habe, gilt für alle gleichgehenden Körperschaften, auch für die weiten Kreise im deutschen Reich, jeder muß irgendeinen Punkt zurück- räumen im Interesse des Volkes des Ganzen. Ich habe darauf hingewiesen, wie notwendig für uns alle, besonders aber für die gleichgehenden Körperschaften, die Sparjamkeit ist — lassen Sie uns danach handeln!

Hierauf verlegt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. (Inter- pellationen über Zabern.)

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Schuhmacherstreik. Die Arbeiter der Schuhfabrik von Paul Laing in Strausberg bei Berlin haben nach Ablauf der Kündigungsgrenze am Montag die Arbeit eingestellt, da eine Zurücknahme der angebotenen Lohnreduzierung bisher nicht erfolgte. Arbeitswilligen berichtet der Unternehmer nun in großer Annahme 20 Mark Wochenlohn, während er einzelnen alten Arbeitern schon bei 28 Mark Durchschnittsverdienst den Mißstand fürzen will.

Bei der Gewerbegerichtswahl in Görlitz erhielt die Liste des Gewerkschaftsvereins 227 Stimmen, die des Hirsch-Dunderschen Gewerbevereins 520 Stimmen. Von den zu wählenden zwölf Beisitzern erhielten die freien Gewerkschaften zehn, die Gewerbevereine zwei Beisitzer. Bei der Wahl der Arbeitgeber wurden auf die Liste des Gewerkschaftsvereins 121 Stimmen abgegeben, die gegenüberliche Liste der Arbeitgeber erhielt 164 Stimmen. Von den zwölf Bei-

sitzern entfielen auf die Liste des Gewerkschaftsvereins fünf, auf die der Gegner sieben Beisitzer. Von den insgesamt 24 Beisitzern des Gewerbegerichts erhielt die Liste der freien Gewerkschaften 15, die Gewerbevereine 5, 2 und die Innungen sieben Beisitzer.

### Verbandstag der Bauarbeiter.

k. r. Hamburg, 2. Dezember.

Zweiter Verhandlungstag.

Der Verbandstag beschäftigte sich am Dienstag mit der einzelnen Gestaltung der Arbeitslosenunterstützung. Nach einer längeren Debatte wurden alle Anträge, die verlangen, daß die Unterstützung während des ganzen Jahres gezahlt werden soll, abgelehnt. Während der Monate Januar und Februar wird also keine Unterstützung gewährt.

Die Karenzzeit für die Gewährung der Arbeitslosenunter- stützung ist in der Vorstandsberichterstattung auf 6 Tage festgesetzt. Verschiedene Anträge wünsch, daß einzelne unzusammenhängende Arbeitslosentage auf die Wartzeit angerechnet werden können. Sie werden zugunsten des Vorstandsantrags abgelehnt.

Kraft der Vorlage soll die neue Unterstützung am 1. Juli in Kraft treten. Von vielen Seiten wird beantragt, sie schon am 1. März resp. 1. April oder 1. Mai eintreten zu lassen. Paeplow wendet sich entschieden gegen einen zu frühen Termin. Schon der vielen Vorarbeiten wegen sei das nicht angängig. Aber es würde auch eine schlechte Finanzgebarung sein, wenn schon Unterstützung ausgezahlt werden soll, ehe ein Fonds aufgesammelt ist. Die Unterstützung im März würde mindestens 750 000 Mark, im April 100 000 Mark, im Mai 300 000 Mark kosten. Der Vorstand sei aber bereit, ein Kompromiß mit dem 1. Mai als Anfangstermin zu schließen. Der 1. Juli wird gegen 50 Stimmen abgelehnt, der 1. Mai mit 158 gegen 105 Stimmen abgelehnt. Beschlüsse werden darauf, die Arbeitslosenunterstützung am 1. April in Kraft treten zu lassen.

Die Beitragsleistung wird nach der Vorstandsberichterstattung geregelt. Danach sind an die Hauptklasse abzuführen in der

1. Klasse	bis 35 Pfg.	Stundenlohn	40 Pfg.	Beitrag
2.	35 " 45 "	"	50 "	"
3.	45 " 55 "	"	60 "	"
4.	55 " 65 "	"	70 "	"
5.	65 " 75 "	"	80 "	"
6.	über 75 "	"	90 "	"

Von diesen Beiträgen wurden bisher 20 Prozent an die Lokal- fassen abgezogen. Das fällt weg. Von nun an sollen Lokal- zuschläge erhoben werden, die in den drei untersten Klassen mindestens 20 Prozent, in den höhern Klassen mindestens 25 Prozent betragen müssen. Jährlich sind 44 Beiträge zu zahlen. Nach 1jähriger ununterbrochener Mitgliedschaft kann Arbeitslosenunter- stützung am Wohnort oder auf der Reise bis zur Dauer von 8 Wochen gezahlt werden. Nach dem vollen Unterstützungsbezug muß erst wieder 1 Jahr Wartzeit durchgemacht werden. Kranken- und Arbeitslosenunterstützung können gegeneinander aufgerechnet werden. Für die ersten 6 Tage der Arbeitslosigkeit wird keine Unterstützung gezahlt. Wird eine Unterstützungsperiode durch eine kurze Beschäftigung unterbrochen, so wird sofort wieder Arbeits- losenunterstützung gezahlt. Verdrät diese Beschäftigung aber mehr als 4 Wochen, so ist eine neue Karenzzeit von 8 Tagen durch- zumachen.

Die Höhe der Unterstützung regelt sich nach folgenden Sätzen:

Bei- trags- klasse	Bei- trag Pfg.	Tägliche Unterstützung nach einer Mitgliedsdauer über	1 Jahr Pfg.	2 Jahre Pfg.	4 Jahre Pfg.	6 Jahre Pfg.	8 Jahre Pfg.	10 Jahre Pfg.
1	40	45	60	75	90	105	120	135
2	50	60	75	90	105	120	135	150
3	60	75	90	105	120	135	150	165
4	70	90	105	120	135	150	165	180
5	80	105	120	135	150	165	180	195
6	90	120	135	150	165	180	195	210

Auf der Reise soll die Arbeitslosenunterstützung in der Regel 1 Mark pro Tag nicht übersteigen. Sie wird auch für Sonntag gezahlt. Für Eisenbahnfahrten wird 3 Pfg. pro Kilometer bis zu 3 Mark gezahlt. Außerdem werden noch besondere Bestimmungen getroffen und dem Vorstand die Ermächtigung gegeben, Aus- führungsbestimmungen zu treffen.

Die Beschlüsse werden einer Redaktionskommission überwiesen und darauf die Verhandlungen verlagert.

# Tod den Katarrhen!

## Das 10000. Anerkennungsschreiben!

„Am Anfang gegen jede Zeitungsanzeige gewinnl. enthielt ich mich — weil mehr als durch 30 Jahre allmorgens von einem qualvollen Hustenreiz gequält — einen Inhalator zu kaufen. Ich möchte gegen alle Leidensgefährten warnen sein. Ihnen aber nicht unheimlich ersuchen, falls im Zweifelsfall aus ungewisser Erwägung abzusehen, die nachstehende Erklärung zur gefälligen Kenntnis zu nehmen:

Der Inhalator hat mich schon nach den ersten Versuchen von dem qualvollen Hustenreiz befreit, daß ich diese Erklärung als eine Weisung der Leidenden soll annehmen und diese von dem qualvollen Hustenreiz befreit werden werden.“

Stuttgart, den 30. Mai 1913. A. Surian, A. S. Oberwiesingergasse, Württemberg.

Die Wirkung ist laut Erklärung die prompteste freieschleim- liche Entzündung des Nasenraums zum Zweck der Beseitigung des qualvollen Hustenreizs zu erreichen das ist die

freierwillig erteilt, dem Inhalator ausgestellt wurde. Mitglieder aller Stände, Kreise und in dieser Richtung in hervorragender Weise und unter Zustimmung auf die Stellung der Erklärung ist allen Entzündungen der

Atmungsorgane über den Tancre-Inhalator aus, der heute ebenso in den Palästen deutscher und ausländischer Fürsten wie in den Hütten der Armut anzu- treffen ist, und den bereits sehr zahlreiche Aerzte dauernd ver- ordnen.

Der Inhalator, dem solche Vorteile zum Teile haben, empfiehlt sich nicht nur jeder Anwendung anzuwenden, die nicht in der unbedingten Beseitigung des Leidens besteht, daher nur prompt- liche Beseitigung des Leidens.

Der Tancre-Inhalator ist derjenige Inhalationsapparat, der verglichen mit jedem anderen Inhalator, die bei weitem größte Verwertung hat. Dies erklärt sich aus seinen Vor- zügen gegenüber anderen, die auf anderem Prinzip aufgebaut sind. Er arbeitet fast und mechanisch, daher keine Entzündungsgefahr, keine Verdrümmung der Heilmittel und keine Kondensation (tropfen- förmige Ablagerung) an den vorderen Mund- und Nasenwandungen, wie man sie bei allen Heißwasser-Apparaten findet. Nützlichkeit,

die mit dem Tancre-Inhalator inhaliert werden, dringen bis in die tiefstgelegenen Ent- zündungsherde (Bronchien und Lungenbläschen) vor, da sie zu diesem Zwecke in einen vollkommen trockenen Nebel verwandelt werden, der — beispiels- weise gegen eine Heiserheit gerichtet — nicht mehr näßt und genau wie der Rauch einer Zigarette bis tief in die Lungen eingelagert werden kann. Trotzdem ist der Apparat aber so konstruiert, daß auch zum Zwecke heiserer Inhalationen mit Salzwasser, Brunnenprodukten usw. eine noch näßende Dampferneblung erzielt werden kann, wie sie ärztlicher- seits häufig verordnet wird.

Der Tancre-Inhala- tor arbeitet also je nach Wunsch naß oder trocken. Es gibt zudem keinen Hand- inhalationsapparat, der feiner und reichlicher vernebelt, und keinen, der mehrheitlich als dieser.

Entzündung heißt: Auflockerung der Schleimhäute durch mechanische Einwirkung und damit Lösung des Körperinneren für den Einfluß der Bakterien und die Wirkung ihrer gefährlichen Erzeugnisse. Aus vernachlässigten Entzündungen, aus Husten und Schnupfen, die man gewöhnlich unbedacht läßt, entstehen

qualende chronische Katarrhe, wie Bronchial- und Luftröhren-, Kehlkopf-, Nasen- und Nasen- katarrh, Lungenverengungen (Emphysem), Lungenentzün- dung, Asthma, mancherlei organische Krankheiten

hervor, die nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Lebensdauer bedrohen. Die meisten dieser Krankheiten sind unheilbar und zu vorzeitigem Tode führen.

Alle diese Gefahren können vermieden werden, wenn Sie den Tancre-Inhalator im Hause haben und ihn bei jeder Entzündung benutzen. Versuchen Sie, wenn Sie noch einen Inhalator haben, die Wirkung des Tancre-Inhalators zu vergleichen. Sie werden sehen, daß der Tancre-Inhalator die Wirkung des Inhalators übertrifft, die auf keine Weise gründlicher

bewirkt werden kann, als durch eine Inhalation, welche bis in die Tiefen des Atmungs-Traktes vordringt. So manche gefährliche Erkrankung, welche die Kinder aus der Schule heimbringen, kann durch geeignete tägliche Benutzung des Inhalators vermieden werden. Man braucht also, wie beispielsweise nachstehendes Zeug- nis zeigt, nicht besonders krank zu sein, um den Tancre-Inhalator zu schätzen:

„Ich kann nicht umhin, mich über Ihren Inhalationsapparat lobend auszusprechen! Seit 2 Monaten benutze ich ihn und bin außerordentlich zufrieden und hoffe, daß mir dieser famose „Hausarzt“ auch während meines hiesigen Juli-Gastspiels weiter gute Dienste leistet! Für jeden Sänger und Schauspieler eine hochzuschätzende Sache, die ich jedem Kollegen wärmstens empfehle!“

J. St. Breslau, 26./8. 13. Eduard v. d. Redt, Mitglied des Schauspielhauses in Frankfurt a. M.

Aber selbst bei schweren und ver- alteten Leiden leistet der Tancre-Inhalator gute Dienste, wie beispielweise folgendes Zeugnis zeigt:

„Ich leide seit 1 1/2 Jahren an einem sehr schweren Lungen- katarrh, alle angewandten Mittel waren erfolglos; da wurde mir Ihr Inhalations-Apparat empfohlen. Die Wirkung war über- raschend, trotz meiner 70 Jahre. Es sind jetzt ca. sieben Wochen, daß ich Ihren Apparat gebrauchte, und seit drei Wochen sind Atem- ner und Husten mit Schleimauswurf verschwunden. . . . Indem ich nicht verhehle, habe Ihren Apparat jedem meiner Sangeskollegen zu empfehlen, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank.“

Berlin, den 6. Juli 1913. Julius Schreiber, Bildhauer.

Der Tancre-Apparat kostet komplett, gebrauchsfertig und mit allem Zubehör unter Nachnahme 8.85 Mark und wird vertrauenswürdigem Bestellen auch gegen Zahlung in zwei Raten geliefert.

Zu beziehen durch Ja. Carl A. Tancre, Wiesbaden H 77.

Firma Carl A. Tancre, Wiesbaden H 77.	
Ich möchte genau Auskunft über Ihr neues Inhalationssystem.	
Es dürfen mir jedoch keine Kosten hierdurch entstehen.	
Name und Stand:	.....
Wohnort:	.....
Genaue Adresse:	.....
Im offenen Briefumschlag mit 3 Pfg. frankieren.	

# Die Frau Gräfin.

In dem Prozeß gegen die Gräfin Treuberg wurde ein Fall behandelt, bei dem es zu einer Verurteilung nicht gekommen ist. Die Angeklagte hat in diesem Falle geglaubt, trotzdem Provisionsansprüche geltend machen zu dürfen. — Die Zeugin Frau von Nathusius, geschiedene von Schendel-Kellowski hatte seinerzeit einen Modesealon besessen und durch Frau Just die Angeklagte kennen gelernt und durch diese die Prinzessin Luise von Koburg. Die Prinzessin hat

für 20 000 Mark Toiletten

von der Zeugin entnommen, wofür die Angeklagte 10 Prozent Provision in der Art erhielt, daß ihr für 1800 Mark Kleider geliefert wurden. Die Zeugin hatte früher einmal ausgesagt, daß ihr gegenüber die Angeklagte sich gelegentlich darüber beklagt habe, daß sie für das „Büchergeschäft“ keine Provision von der Prinzessin erhalten habe. Die Zeugin von Nathusius hat für die Toiletten kein Geld von der Prinzessin herauszuholen können und hat ihre Forderung an einen dritten abgetreten.

Die Vernehmung des nächsten Zeugen, Regierungsbaumeisters L., entbehrt nicht des humoristischen Beigeschmacks. Es ist dies der Zeuge, dem von dem Heiratsvermittler Kay in Aussicht gestellt worden war, ihm eine Ehefrau mit mindestens 500 000 Mark zu beschaffen. Kay hatte einen Betrag von 300 Mark erhalten, um nach Frankfurt a. M. zu fahren, in seinem Auftrag fuhr gegen Entgelt von 150 Mark die Angeklagte nach Frankfurt a. M. Dem Zeugen waren vier Damen in einem kleinen Verzeichnis als passende Partien bezeichnet worden, darunter eine Äidin, 28 Jahre alt, hübsch, sofort eine Million, ferner eine Spanierin, 30 Jahre, hübsch, etwa dreiviertel Million uim. Der Zeuge will dadurch in den Glauben versetzt worden sein, daß vier reiche Frankfurterinnen bereit seien, zum Zwecke späterer Heirat seine persönliche Bekanntschaft zu machen, er ist der Angeklagten nach Frankfurt nachgereist und hat sich dort acht Tage aufgehalten, um dann unverrichteter Sache nach Berlin zurückzukehren, da er von den reichen Damen nichts zu sehen bekam. — Rechtsanwalt Vah n: Glaubten Sie denn wirklich, daß

eine Spanierin mit ¼ Millionen

da wäre, die einen Regierungsbaumeister heiraten wollte? Meinten Sie nicht, daß es sich um die üblichen Reklamedamen handelte, mit denen Heiratsvermittler so gern operieren? — Zeuge: Nein. — Rechtsanwalt Vah n: Wollten Sie eigentlich ernstlich heiraten oder bloß interessante Damenbekanntschaften machen? — Zeuge: Ich hatte den ersten Wunsch, mich zu verheiraten. — Rechtsanwalt Dr. Julius Meyer 1: Gütten Sie denn eine Äidin oder eine Spanierin geheiratet? — Zeuge: Eine Äidin ja, eine Spanierin wohl nicht! — Die Angeklagte betont zu diesem Falle, daß sie von dem Zeugen doch keinerlei Provision erhalten habe. Uebriqens habe sie in der Angelegenheit wirklich mit der Prinzessin Hagenburg verhandelt; der Zeuge sei aber zu ungebildigt gewesen und habe die Zeit nicht abwarten können. — Einige Vertreter Berliner Firmen beklagen, daß die Angeklagte von ihnen

Provision in Gestalt von Garderobe

für jugendliche Kunden erhalten hat. Der Staatsanwalt will diesen Bezug an besonders teuren Garderobestücken mit zur Begründung der Auflage des zu großen Aufwandes verwerten.

Es wird dann Verlagsbuchhändler Wilhelm Herlet als Sachverständiger vernommen. Er begutachtet: Die der Prinzessin Luise von Belgien von der Buchhändlerfirma Schröder & m. b. H. gegen ein Abzetp von 200 000 Mark verkauften Bücher waren im Höchstfall 35 000 Mark wert. Die Inhaber der Firma Schröder haben zweifellos gewußt, daß die der Prinzessin verkauften Bücher von dieser nicht benutzt werden konnten, sondern daß sie lediglich abgeschoben werden sollten, um bares Geld zu erhalten. Es kann auch kein verständiger Mensch annehmen, daß so viel Bücher technischen Inhalts usw. von einer Privatperson zu eigenem Zwecke gekauft werden. Der Sachverständige begutachtet weiter, daß dem Leutnant von Traubitz und dem jetzigen Referendar Freiherrn von Hagenow ähnlich hohe Preise bei Entnahme von Büchern gemacht worden seien. Von Hagenow habe für ein Abzetp von 15 000 Mark Bücher zum Höchstpreis von 2500 bis 3000 Mark erhalten. Außer den Lexika waren die meisten Bücher nicht verkäuflich. Es erscheint darauf als Zeuge Herrentrichter

Leutnant Graf von Gold

(Meh): Er habe sich vor einigen Jahren ein Rennpferd kaufen wollen, hatte aber nicht das erforderliche Geld. Auf Empfehlung der Angeklagten sei er zu Domarus gewiesen worden. Dieser habe ihm bei Parisier gegen einen Wechsel von etwa 10 000 Mark 2000 Mark verschafft. Er habe an Domarus eine Provision gezogen, auf die Summe erinnere er sich nicht mehr. Der Angeklagten habe er keine Provision gezahlt. — Vert. N. A. Dr. Julius Meyer 1: Sie brauchen das Geld, um sich ein Rennpferd zu kaufen, haben Sie sich bewußt gefühlt. — Zeuge: Keineswegs. — Vert.: Haben Sie durch das Rennpferd Vorteile erzielt? — Zeuge: Jawohl, ziemlich hohe. — Vert.: Dann haben

# Lieder zur Laute.

Magdeburg, 1. Dezember.

Liselott und Konrad Berner gaben in der „Freundschaft“ ihren zweiten Liederabend. Nach dem künstlerischen Erfolg des ersten (S. 110) war zu erwarten, daß sich ein zahlreicheres Publikum einstellen sollte. So zeigte der „Freundschaft“-Saal heute ein andres Bild. Es war auch sehr bald ein unbefehlbare Zusammenfluß der künstlerischen Interessen bei den Konzertgebern und dem Publikum zu bemerken. Die geschmackvoll-vertrauliche Art des Künstlerpaars, seine Gaben dem Auditorium vorzuführen, wirkte anheimelnd und sehr zum Vorteil einzelner Nummern des sämtlich anders gearteten Programms. Wen waren auch die Soli für Viola d'Amour, welches Instrument der Künstler mit Meisterhaftigkeit handhabte. Derzeitiger Beifall fand Liselott Berner für ihre mannigfaltigen Liederabende. Der dem großen Publikum nach und nach bekannt werdende Schatz an alten Liedern hebt den Weidmänn an der alten Lautenmusik, einer Kunst, die in ihrer Vollständigkeit für künstlerische Ideale mehr leidet, als alle modernen musikalischen Versuche von Operetten allerdings gar nicht zu reden, denn die haben nur den geringsten Musikgehalt. Von neuen „alten“ Liedern des heutigen Programms nenne ich noch das „Waldschlößchenlied“, die Maritime Melodie von Kaiser d'Amour und eine Augsburg'se Gelegenheitsmarch. Es ist anzunehmen, daß die Künstler nach öter in Magdeburg eintreten werden, der Beifall war am Schluß des Abends entzückend.

# Luftiger Abend.

Magdeburg, 2. Dezember.

Einem lustigen Abend am Klavier veranstaltete Otto Kocher in der „Freundschaft“. Als Klavierhumorist ist der Künstler noch neu, als Rezitator darf er mit einigen Nummern seines Programms gelten. Man bewunderte ihm Beifall, und es ist eine Gelegenheit der Heberleiung, das Quantum für die Dichtung von dem für den Vortrag zu rechnen. Als Klavierhumorist bewegte sich der Künstler an den Lombardischen Plätzen. Die Nummerlisten am Klavier sind zum Teil eine überarbeitete Erbschaft. Man lacht über die Imitationen verschiedener Personen, denen das Klavier ein Gezeul oder der Subjekt aller Schönen ist und die diesem Instrumente dabei mit verschiedenen Gefühlen gegenüberstehen. Eigentlich eine Varietékunst. —

Sie also Veranlassung. Herrn Pariser dankbar zu sein. (Weiterleit.) — Zeuge: Gemüthlicher.

Ein weiterer Zeuge ist der frühere Akzessoroffizier

Freiherr Althard von Ketteler

(Münster i. W.): Er habe sich einmal an die Angeklagte um Beschaffung eines Darlehens gewandt. Diese habe ihm von dem Gelbverleiher Heumann gegen einen Dreimonatswechsel 8750 Mark verschafft. Die Angeklagte habe Bürgschaft geleistet. Der Wechsel sei infolge von Prolongation auf 12 000 Mark erhöht worden. Heumann habe ihm 2000 Mark bar gegeben, von denen sich die Angeklagte sofort 1000 Mark abgab, und außerdem fünf Teppiche. Letztere habe er im Berliner Lombardhaus gegen einen Dreimonatswechsel von 3000 Mark verpfändet. Er habe dafür 2000 Mark bekommen und mußte der Angeklagten 800 Mark dafür zahlen. Er habe also gegen einen Wechsel von 12 000 Mark im ganzen 2200 Mark bar erhalten. — Majoratsherr Freiherr Willigardt von Ketteler (Münster i. W.): Er habe den Wechsel, den ein Pferdehändler namens Giesede in seiner Heimat gegen hatte, und auch den Wechsel bei dem Berliner Lombardhaus über 3000 Mark für seinen Bruder bezahlt, und die verpfändeten Teppiche an sich genommen. Teppichhändler Odenthal in Münster habe ihm erklärt, daß die Teppiche sehr schwer zu verkaufen seien. — Teppichhändler Odenthal bestätigt das mit dem Bemerkten, daß er einen Teppich für 250 Mark verkauft habe. — Direktor Felix G a n z von dem Teppichporthaus A. G. in Mainz begutachtet, daß die fünf Teppiche höchstens 1000 Mark wert seien. Es seien nicht feine Teppiche, sondern halbfeine anatolische Teppiche. — Vert. N. A. Vah n beantragt, den Inhaber des Orient-Teppichhauses Emil Wiener (Berlin) als Sachverständigen zu laden, und außerdem den Freiherrn Leopold von Ketteler, der bettlägerig krank in Halle a. d. S. sei, und auch den Gelbverleiher Heumann, der krankheitsbedingt nicht erscheinen könne, als Zeugen zu laden. Der Staatsanwalt schließt sich diesem Antrag an. Der Gerichtshof beschließt jedoch, die Anträge als unerheblich anzusehen. Darauf wird die Verhandlung auf Donnerstag vertagt. —

# Kleine Chronik.

Das „Schweigegeld“ des Pfarrers.

Der jetzige altkatholische Pfarrer Dr. Kirsch aus Koblenz, der früher als Redakteur an der „Königlichen Volkszeitung“ tätig war, hatte sich am Dienstag vor der Kölner Strafkammer wegen Betrugs und Betrugsversuchs zu verantworten. Kirsch hatte im Jahre 1911, kurz bevor er plötzlich aus der Redaktion der „Königlichen Volkszeitung“ ausschied und zum Altkatholizismus übertrat, versucht, sich durch falsche Beschuldigungen 2000 Mark zu verschaffen, da er sich in dringender Geldverlegenheit befand. Er gab an, ein protestantischer Ingenieur sei eines Tages zu ihm gekommen und habe ihm wichtige, zwei luxemburgische katholische Geistliche schwer kompromittierende Briefe für ein Honorar angeboten. Kirsch weichte den ihm befreundeten luxemburgischen Prälaten Schüb in die Sache ein und sagte ihm dabei, der Ingenieur verlange 2000 Mark Schweigegeld, ein Freimaurer habe ihm sogar 5000 Mark dafür bezahlen wollen. Prälat Schüb glaubte diesen Angaben und schickte an Kirsch 300 Mark als Teilzahlung. Kirsch behauptete nun, die 300 Mark seien ein Honorar dafür gewesen, daß er Schüb an einer wissenschaftlichen Arbeit geholfen habe. Das Gericht nahm aber an, daß die Sache mit dem Ingenieur erfunden sei und daß er die 2000 Mark für sich habe beschaffen wollen. Der Staatsanwalt beantragt 3 Monate Gefängnis, das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis. —

Eisenbahnunglück in Schlesien.

Am Dienstagabend gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Strecke Kattowitz-Königsbrunn ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem elektrischen Straßenbahnwagen und einem Güterzug an einer Kreuzungsstelle. Der elektrische Wagen wurde von der Lokomotive emporgeworfen und etwa 50 Meter weit fortgeschleudert. Der Wagen wurde zertrümmert. In ihm befanden sich 25 Personen, unter denen eine Panik ausbrach. Durch Glassplitter und Holzstücke wurden drei Personen erheblich verletzt. Die Ursache des Unfalls soll darauf zurückzuführen sein, daß die Schranke nicht geschlossen war. Der Bahndirektor bestreitet jede Schuld und behauptet, daß der Güterzug etwa 4 Minuten zu früh seinen Abgangsort verlassen habe. Von Kattowitz ging ein Hilfszug ab, dessen Personal sich der Verletzten annahm. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis in die Nachtstunden fort. —

Ein irrsinniger Mörder.

Der Mörder des Rechtsanwalts Dr. Hermann Tobiasz in Kottbus wird unbestraft bleiben. Schon gleich nach der Festnahme des Täters, des Monteurs Krüger, zweifelte die Staatsanwaltschaft an dessen geistiger Zurechnungsfähigkeit und überwies ihn zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt. Die Beobachtung hat ergeben, daß der Mörder bei Vernehmung der Tat am 11. Juli 1913 irrsinnig war und für den Mord nicht verantwortlich gemacht werden kann. Es wird also keine gerichtliche Verhandlung gegen ihn stattfinden. Er wurde für geisteskrank im Sinne des § 31 des Reichsstrafgesetzbuchs erklärt und in dieser Lage nach der Irrenanstalt Sachsenberg gebracht worden, wo er dauernd interniert wird. —

Der „Held“ und die Klapperschlange.

Am der Opern-Station der Pariser Untergrundbahn jenseit ein Beamter ein Paket, das ein Koffer liegen gelassen haben mußte. Pflichtgemäß gab er es dem Inspektor der Station, der es in seine Unterstufe nahm und es dort öffnete. Dabei wurde von dem Beamten eine etwas aufgedrungene Entdeckung gemacht: In ein Tuch eingewickelt fand sich nämlich eine ausgewachsene Klapperschlange vor. Es schien, als ob das gefährliche Reptil schlafte. Der mutige Beamte hatte inzwischen rasch einen Holzhammer ergriffen, mit dem er kräftig auf das Tier einschlug und ihm auch anheimelnd den Schädel zerhackte. Am Abend des Tages erschien jedoch in einer Pariser Zeitung ein Inserat, in dem ein gewisser Rochel ein Paket suchte, das er in der Untergrundbahn liegen gelassen habe und das eine ausgewachsene Klapperschlange enthalten habe. Der Beamte muß nun als „Schlangentöter“ viel Sport über sich ergehen lassen. —

Eine gefährliche Negessekte.

Großes Aufsehen erregt in Havana auf Kuba die Verhaftung von zehn Negern unter der Anschuldigung, zu Zwecken des Mordes ein weißes Mädchen ermordet und das Blut aufgefangen zu haben. Sie suchten damit die Spuren ihrer Tat dadurch zu verwischen, daß sie den Körper zu verbrennen und das Haus, in dem der Mord geschah, mit Dynamit in die Luft zu sprengen versuchten. Die Erhebung wurde von Polizisten geleitet, die in das Haus eindrangen und dort den krennenden Körper des Missetäters voranden. Die Polizei glaubt, es mit einer Sekte zu tun zu haben, die über das ganze Land verbreitet ist und unter Anleitung ihrer Priester fortläufig Mordtaten begeht. Die Verhaftung mehrerer der Polizei bereits bekannter Priester dieser Sekte steht nahe bevor. —

Todeskurz eines Fliegers.

In der Nähe von Gattichur ist am Dienstag Kapitän Livingston tödlich verunglückt. Er stürzte mit seinem Flugzeug ab und blieb tot unter den Trümmern liegen. Der Offizier, der ihn begleitete, erlitt leichte Verletzungen. —

# Briefkasten.

H. S. Nach Ihren sehr lichen Angaben läßt sich die Frage nicht beantworten. —  
W. S. Förderstedt. Nehmen Sie die Sache nicht an. —  
S. Sch. Neue Schluise. Dazu in die Konzeption notwendig.

# Berichte und Versammlungen.

Arbeiter-Stenographen.

Am 26. d. M. hielt die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Arbeiter-Stenographenbundes eine gut besuchte Mitglieder-versammlung ab. Genosse U h b e hielt einen interessanten Vortrag über Zweck und Ziel der Arbeiter-Stenographenverbände. Er streifte zunächst kurz die Entstehung unfer Ortsgruppe und unfres Bundes und widerlegte dann in trefflicher Weise das viel-fach noch vorherrschende Aorurteil der Arbeiterschaft, daß die Erlernung der Stenographie für den Arbeiter keinen Wert habe. Das Ziel des Bundes ist, der Arbeiterschaft ein Mittel in die Hand zu geben, durch welches es ihr möglich ist, sich geistig auf eine höhere Stufe zu stellen, wodurch ihr der Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erleichtert wird. Zum Schluß forderte der Redner auf, eine rege Werbetätigkeit für den in nächster Zeit beginnenden neuen Lehrkursus zu entfalten. Es müsse auch in Magdeburg möglich sein, Kurse von 50 bis 100 Teilnehmern zu bringen. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 180,12 Mark und eine Ausgabe von 95,67 Mark. Das vorgelegte Probeplat, welches in der Buchdruckerei der „Volksstimme“ entworfen wurde, fand allgemeinen Anklang bei den Mitgliedern. Nach Erlebigung einiger kleiner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. —

# Bereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Am Sonnabend den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Bezirk Magdeburg; Mittwoch den 12. Dezember, Bezirk Cracau; Freitag den 13. Dezember, Bezirk Salbke bei Bartels; Freitag den 13. Dezember, Bezirk Klein-Dietzleben bei Schäge; Branche der Elektromonture bei Finckel, Bahnhofsstraße 15b; Branche der Graveure im „Sachsenhof“. — Am Sonntag den 7. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, Generalversammlung für alle zur Verwaltungsstelle gehörenden Bezirke und Branchen. — Montag den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“. Die Verwaltung.

Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Böhme, Kleine Klosterstraße. 1903

Wagenbauer-Krankenkasse Alte Rentstadt. Am Sonnabend den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Nachholz, Weinberg 27. 1902

Turnerschaft Magdeburg (M.-T.). Sonnabend den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung bei Büchsefeld. 1976

Männer-Gesangsverein Einigkeit Budau (M.-S.-B.). Jeden Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Zehle, Thiemstraße 13. 306

Alte Rentstädter Radfahrerverein Panzer. Jeden Donnerstag Übungsstunde bei Winter. 305

Athleten-Verband von Magdeburg u. Umg. Am Sonntag den 7. d. M., vorm. 11 Uhr, Vorkehrungsstunde bei H. Eis in Fernersleben.

Fermerleben. Arbeiter-Turnverein Vorwärts. Sonnabend den 6. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung bei Emil Siller. 1954

Freiße. Volksverein. Am Mittwoch den 3. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung beim Gassen Feinmann. 1955

Burg. Arbeiter-Samaritanerkolonie. Donnerstag den 4. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung in der „Grünen Linde“. 1901

Reuhaldensleben. Sozialdemokratischer Verein. Mitglieder-versammlung am Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr, bei Herzog. 1907

Schönebeck. Deutscher Bauarbeiter-Verband. Sonnabend den 6. Dezember, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Stadtpark“. Donnerstag den 4. Dezember Vorstand- und Baudeputierten-Sitzung bei Paad. 1959

Marktberichte.

Magdeburg, 2. Dezember. (Müllische Notierungen.) Die Notierungen verließen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer-rubig, gut 184—186 Mk. — Roggen rubig, inländ. gut 155—157 Mk. — Gerste hiesige Chevalier, gut 170 bis 175 Mk. — feinste über Notiz, Land, gut 165—169 Mk., ausländische Futtergerste feilig, gut 129—131 Mk. — Hafer inländischer feilig, gut 166—169 Mk., mittel 161—165 Mk. — Mais runder gut 145—147 Mk.

Viehmarkt.

Magdeburg, 2. Dezember. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 474 Rinder, und zwar 37 Ochsen, 119 Bullen, 268 Färsen und Kühe, 5 Fresser, 240 Kälber, 149 Schafstsch. 2235 Schweine. Bezahlt für 100 Pf. Lebendgewicht: 1. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewärmte höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungezogen) 51—54 Mk., b) vollfleischige, ausgewärmte im Alter von 4 bis 7 Jahren 45—50 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewärmte und ältere ausgewärmte 39—44 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 49—52 Mk., b) vollfleischige jüngere 45—48 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 40—45 Mk. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgewärmte Färsen höchsten Schlachtwerts 48—51 Mk., b) vollfleischige, ausgewärmte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 45—48 Mk., c) ältere ausgewärmte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 40 bis 44 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 36—40 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 30—35 Mk. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 35—42 Mk. II. Kälber. a) Loppellerer feinstes Rind 70—90 Mk., b) feinstes Mastkalb 64—70 Mk., c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 57—69 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 48—56 Mk., e) geringe Saugkälber 35—45 Mk. III. Schafe. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 44—46 Mk., b) ältere Mastlammel, geringere Mastlammel und gut genährte junge Schafe 35—43 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 29—34 Mk., d) Schafweide a) Fettischweine über 3 Zentner Lebendgewicht 68—67 Mk., Schlachtgewicht 70—71 Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pf. Lebendgewicht 55—57 Mk., Schlachtgewicht 69—71 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pf. Lebendgewicht 54—55 Mk., Schlachtgewicht 67—69 Mk., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 53—54 Mk., Schlachtgewicht 64—67 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pf. Lebendgewicht 51—53 Mk., Schlachtgewicht 64—66 Mk., f) unreine Sauen Lebendgewicht 50—53 Mk., Schlachtgewicht 62—66 Mk., g) geschmitten Eber Lebendgewicht — Mk., Schlachtgewicht — Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberhand: 70 Rinder, 15 Kälber, 9 Schafe, 150 Schweine. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.			
Nier, Eger und Weidau.			
Ort	Stand	Zeit	Veränd.
Jungbunzlau	30. Novbr. + 0,80	1. Dezbr.	+ 0,69
Laua	+ 0,66		+ 0,69
Pudweis	+ 0,42		+ 0,36
Prag		1. Dezbr.	
Inkrent und Saale.			
Strausfurt	1. Dezbr. + 1,15	2. Dezbr.	+ 1,20
Strasniels Hutp.	+ 0,38		+ 0,24
Trotha	+ 1,78		+ 1,78
Wilsleben	+ 1,12		+ 1,38
Bernours	+ 0,75		+ 1,03
Kalbe Oberpegel	+ 1,50		+ 1,54
Kalbe Unterpegel	+ 0,48		+ 0,60
Grünheue	+ 0,57		+ 0,65
Milde.			
Deflau, Müldenbr.	1. Dezbr. + 0,88	2. Dezbr.	+ 0,62
			0,26
Elbe.			
Hardubitz	30. Novbr. — 0,01	1. Dezbr.	— 0,10
Brandeis	+ 0,73		+ 0,30
Piesnitz	+ 0,85		+ 1,16
Leutmeritz	+ 0,99		+ 0,94
Luisig	1. Dezbr. + 1,25	2.	+ 1,30
Tresden	+ 0,84		+ 0,15
Zorgau	+ 0,89		+ 1,59
Wittenberg	+ 1,98		+ 2,09
Hörschau	+ 1,31		+ 1,36
Harau	+ 1,87		+ 1,57
Schwanebed	+ 1,10		+ 1,44
Magdeburg	+ 1,12	3.	+ 1,20
Zangermünde	1.	2.	+ 1,62
Wittenberge	+ 1,08		+ 1,08
Tosany	+ 0,62		+ 0,60
Zeitzberg	+ 0,68		+ 0,84
Schönstorf	+ 0,73		+ 0,71
Sauenburg	— 0,70		— 0,82



## Zur Reichstags-Nachwahl in Jerichow.

Parteienossen, Parteigenossinnen, Reichstagswähler von Jerichow 1 und 2!

Am 2. Dezember hat der Reichstag die Wahl für unsern Kreis für **ungültig erklärt**. Die Wähler des Kreises müssen noch einmal an die Urne, müssen noch einmal zum Ausdruck bringen, wem sie für die 18. Legislaturperiode den Kreis im Reichstag anvertrauen wollen.

Zwar hat die Abstimmung am 12. und am 22. Januar 1912 den Willen der Jerichower Reichstagswähler deutlich genug gezeigt, aber Unregelmäßigkeiten an dem letztgenannten Tage,

### Gesetzwidrigkeiten, begangen von unsern Gegnern,

sind diesen selbst willkommener und leider auch erfolgreicher Anlaß gewesen, die Wahl anzufechten. Für die Ungültigkeit der Wahl stimmten im Reichstage **alle bürgerlichen Vertreter, auch die Liberalen**.

Der bevorstehende Kampf wird an Schärfe alle bisherigen Reichstagswahlkämpfe im Kreise weit übertreffen. In den Lagern der Gegner sind alle Vorbereitungen getroffen. **Die Liberalen hoffen mit der Kandidatur Robelt zurückzuerobieren**, was sie 1904 in der Nachwahl mit Hilfe der Junfer erhielten. Die Konservativen wollen ihren alten Besitzstand unter allen Umständen und mit allen Mitteln wieder haben. Wir, die Sozialdemokraten, werden daher mit Nägeln und Zähnen die sieben der Partei erkämpfte Position zu verteidigen haben.

Wenn die bürgerlichen Parteien wollen, kann der Kampf trotz aller Schärfe sachlich und unter **Ausschaltung alles Persönlichen geführt werden**. Wollen sie das Gegenteil, nun, so sollen sie uns auch nicht unvorbereitet und müßig finden.

**Genossen! Genossinnen! Freunde! Anhänger!** Es werden an den einzelnen große Anforderungen zu stellen sein. Wir hoffen, daß die alte Kampfesfreudigkeit, die sich 1912 glänzend bewährt und uns den Sieg gebracht hat, auch in diesem uns aufgezwungenen Kampfe wieder obenan steht. Wir hoffen mehr: Wir sind der Meinung, sie muß sich diesmal paaren mit einer **ungeheuern Empörung** über die Art, wie man die Wähler des Kreises veranlaßt, noch einmal ihre Stimme abzugeben, über die Art, wie man den bei der Wahl 1912 geäußerten Willen der Wähler mit Füßen tritt.

### Kampf der Reaktion! Kampf und immer wieder Kampf!

Wer irgendwie in der Lage ist, uns seine Unterstützung zu leihen, den bitten wir darum.

**Es fehlt an Versammlungsmöglichkeit!** Wer uns seinen Hof, Garten oder Acker zur Verfügung stellt, erweist unsrer guten und gerechten Sache einen großen Dienst. Alles muß auf den Weinen sein, uns Versammlungsplätze nachzuweisen!

Wer mit uns will, daß in diesem Kampfe die Gerechtigkeit siegt, der unterstütze uns in ideeller und materieller Hinsicht nach Kräften! Ermunterung der Wähler muß betrieben werden. Wir haben keine Ursache, verzagt zu sein. Daß die Eroberung des Kreises möglich war, haben wir 1912 gesehen.

Alle Zuschriften, Mitteilungen über Versammlungsmöglichkeit und alle Sendungen bitten wir an den Unterzeichneten richten zu wollen.

## Hoch der Kampf! Hoch die Sozialdemokratie!

Burg, den 3. Dezember 1913.

Georg Hof 41, Fernsprecher 608.

Das Kreiswahlkomitee.

J. A. Magnus Gebhardt.

### Provinz und Umgegend.

#### Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

**Darlingerode, 3. Dezember.** (Eine Versammlung) hielten die hiesigen Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins ab. Genosse Trümpelmann erstattete Bericht über die Generalversammlung in Halberstadt. Die Versammlung erklärte sich mit den Beschlüssen einverstanden. In den Präsidialvorstand wurden gewählt: Wilhelm Trümpelmann, August Wollenhaupt, Ernst Reefe, Ferdinand Horn. Referenten wurden Friedrich Matusch und Friedrich Trümpelmann. Zum Berichterstatter wurde Ernst Riemenhneider gewählt. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Aufforderung an die Genossen, fleißig tätig zu sein für unsre gerechte Sache. —

**Halberstadt, 3. Dezember.** (Die Stadtverordneten-Sitzung) auf deren Tagesordnung einige immerhin wichtige Punkte standen, war in einer halben Stunde erledigt. 300 Mark für einen Hausanschluß an den Kanal in der Dominikanerstraße werden bewilligt. Der Berichterstatter fragt an, ob dabei die gewante Verbreiterung der Dominikanerstraße berücksichtigt wäre. Der Oberbürgermeister erwidert, daß es mit der Verbreiterung auf absehbare Zeit nichts würde. Die Verwendung des Mehrertrags aus der Luftfahrtssteuer ruft eine Debatte hervor. Der Mehrertrag von 6000 Mark ergibt sich aus der eingeführten Einkommensteuer. Diese 6000 Mark sollen zu Volksvorstellungen Verwendung finden. Geplant sind sechs Vorstellungen, für die die Theaterleitung je 1000 Mark erhalten soll. Genosse Sellbwig hält es bei dieser Gelegenheit für angebracht, auf einige Mängel, die sich gerade bei Volksvorstellungen bemerkbar gemacht haben, hinzuweisen. Die Plätze auf der Galerie müßten auch mit Klammern versehen werden. Genosse Gerlach: Wenn ich den Referenten richtig verstanden habe, so sollen die 6000 Mark eine Subvention an den Theaterdirektor sein. Oder sollen die Volksvorstellungen unentgeltlich sein? Der Herr Oberbürgermeister erklärte einmal, daß die früher gezahlten 10 000 Mark, die der Theaterdirektor Zuschuß erhielt, nicht mehr gewährt werden sollten. Will man etwa, um die damalige Zusage zu umgehen, so verfahren, wie es der Referent vorgegetragen hat? Die Volksvorstellungen, bei denen das Haus ausverkauft ist, deden sehr wohl die Unkosten. Oberbürgermeister Gerhardt tritt Gerlach entgegen. Dieser habe ihm ein Mißtrauensvotum ausgestellt. Der Theaterdirektor ist nach dem Vertrag nicht verpflichtet, Volksvorstellungen zu geben. Wenn diese jetzt gut besucht werden, so ist nicht gesagt, daß es immer so bleiben wird. Die Volksvorstellungen sollen nicht unentgeltlich sein, dazu liege kein Anlaß vor. Die 1000 Mark für jede Volksvorstellung sollen eine Unterstützung der Theaterleitung sein. Stadtv. Böttcher will angeichts des hohen Ertrags der Einkommensteuer die Frage geprüft haben, ob nicht eine Herabsetzung zu veranlassen sei. Genosse Dr. Eröbn: Wenn Gerlach gegen die Vorlage ist, so nur aus dem Grunde, weil aus den Ausführungen des Herrn Referenten nicht deutlich hervorgeht, was eigentlich die Vorlage will. Es war nicht erforderlich, ob die 6000 Mark zu den schon gewohnten oder zu sechs neuen Volksvorstellungen sein sollen. Wir haben allen Anlaß dazu, den Theaterdirektor bei allen Gelegenheiten zu unterstützen. Dies mögen auch die Herren Kollegen hier beherzigen, von denen, wie ich glaube, nur eine geringe Zahl das Theater besucht. Der Theaterdirektor gibt sich alle erdenkliche Mühe, um etwas Gutes zu bieten. Seit dem Bestehen unseres Theaters haben wir sehr gute Spieler und Stücke wie bei der jetzigen Leitung nicht gehabt. Daß aber dem Stadttheater so mangelhaft, der es wohl beinahe könnte, fernbleibt, ist bedauerlich. Nur einmal in dieser Zeit, und zwar bei einer Volksvorstellung, war das Theater aus-

verkauft. Wir stimmen also nicht gegen die Vorlage, halten aber die Wege, die man zur Unterstützung des Stadttheaters einschlägt, für nicht glücklich. Gerlach: Meine Ausführungen sollen nicht dahin gehen, daß wir gegen die Vorlage stimmen wollten. Hätte ich gewußt, daß sechs neue Vorstellungen vorgesehen sind, wären meine Ausführungen anders gewesen. Immerhin erblicke ich die beste Unterstützung des Theaters in einem guten Besuch. Die Mittel, die jetzt zur Unterstützung dienen sollen, sind den Vermittlern der Armen abgenommen. Es wird wohl notwendig sein, mit der Einkommensteuer herabzugehen. Wir haben gesehen, daß trotz der Steuer der Besuch der Kinos nicht zurückgeht und der Besuch des Theaters sich nicht hebt. Das Volk will etwas sehen. Bis zum gewissen Grade sind auch die Kinos Bildungsstätten. Oberbürgermeister: Wenn die Kinos Bildungsstätten wären, würden wir diese nicht besteuern, sondern fördern. Stadtv. Böttcher: Die Bilder unterliegen doch einer strengen Zensur, daraus ist zu schließen, daß nur einwandfreie Stücke zugelassen werden. Der Vorlage wird zugestimmt. Ueber Genehmigung zur Verwendung von Anleihegeldern und Aufnahme einer neuen Anleihe berichtet Stadtv. Krüger: Aus der letzten Anleihe und der Summe, die der Stadt durch die Firma Koppers, die die Anlage auf der Gasanstalt ausführte, zugesprochen wurde, sollen Ueberschreitungen beim Bau der Auguste-Viktoria-Schule und andres gedeckt werden. Von einer neuen Anleihe von 200 000 Mark sollen 150 000 Mark für die Gartenstadt als erste Hypothek und 45 000 Mark als zweite Hypothek verwendet werden. Der Vorlage wird zugestimmt. Bei der Abrechnung der Gasanstalt fragt Stadtv. Böttcher an, ob sich die Verwaltung mit der Frage der Einrichtung eines Inbalkerraums in der Badeanstalt schon befaßt habe. Dem Schwimmverein müßte auch mehr Entgegenkommen gezeigt werden. Der Oberbürgermeister sagt Prüfung zu. In der nichtöffentlichen Sitzung wurde dem Antrag des auf der kalten Barre in den Theckenbergen gelegenen Schöfferschen Steinbruchs für 10 000 Mark zugestimmt. In einer Enteignungssache Ecke Spiegelsbergweg und Weiserhäuser Straße kam ein Vergleich zustande. Die Spige, dem Obwänter Kasehorn gebürtig, wurde von der Stadt für 5000 Mark erworben. Von der Fläche verbleiben dem Besitzer bis zu seinem Ableben 50 Quadratmeter als Obflager. —

(Die Spielerei mit Schusswaffen) hat schon so manches Unheil angerichtet, und doch hört sie nicht auf. Der Arbeiter Wagenführ, in der Zuderfabrik beschäftigt, hantierte während der Ohnspause mit einem geladenen Revolver. Bei mehrmaligem Abdrücken verlor er die Waffe. Der Arbeiter Preisch erklärte, sich vor die Mündung eines solchen „Dinges“ ruhig stellen zu wollen. Nach ehe er dazu kam, ging der Schuß los und traf ihn in die Wade. Er liegt im Krankenhaus, wo die Wunde durch Operation entfernt werden muß. Preisch hat Familie mit fünf Kindern. —

**Wernigerode, 3. Dezember.** Ein Winter im Frühling? Wer jetzt unsern Bergen einen Besuch abkriegt, kann interessante Beobachtungen machen. In diesen Tagen erstrahlte nach dem breiten Goldgelb des Frühlingserdengrüns, die sanften blauen Hüften des frischenden Günsels, die kurzlebigen tiefblauen des Gamander-Chrenpreis und die rötlich-weißen des Storchschnabels den Wanderer. Der Storchschnabel blühte sehr reich in 550 Metern Höhe! In der Kleinen Steinernen Renne (500 Meter) standen am 30. November in großer Menge Farnkräuter noch vollständig grün; nicht ein einziger angegähret oder bräunlich verfärbter Wedel war dabei; jedenfalls mit einer Wärmegradung des feuchten, schattigen Standorts. Die Bergweiden, schon Anfang Dezember in fahltem Gelbraun, prangen noch darumweg in farfreichem Grün. Und in 5½ Wochen leuchten die Weidenbäume! —

#### Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

**Ebendorf, 2. Dezember.** (Kindes mord.) Die landwirtschaftliche Arbeiterin Katharina Brudzinska, gebürtig aus Auf-land, 17 Jahre alt, war angeklagt, am 12. August dieses Jahres ihr Kind gleich nach der Geburt vor sich getötet zu haben. Es wurde von dem Gendarmeriewachmeister in einer Abortgrube aufgefunden und war nach dem Gutachten der beiden ärztlichen Sachverständigen durch Erstickung gestorben. Die Verhandlung fand vor dem Landgericht Magdeburg unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Angeklagte wurde wegen Kindesmordes zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, worauf 3 Monate Untersuchungs-haft als verbüßt angerechnet werden. —

**Althaldensleben, 3. Dezember.** (Ein Verkehrshindernis) bildet für das reisende Publikum von Althaldensleben und Umgegend, aber auch für die Arbeiter, die nach ihrer Arbeitsstelle wollen, der zirka 1½ Meier tiefe Wajsergraben, der sich zwischen dem am Bahnhof entlang führenden Fahrweg und dem Grundstück der Zuderfabrik hinzieht. Wenn Fuhrwerke mit leicht schwebenden Pferden die Stelle passieren, wenn Jüge durchkommen, dann bietet sich für Pferde und Kutscher die schönste Gelegenheit, Hals und Beine in dem ungeschützten Graben zu brechen. Aber auch für die Passanten ist es bei schlechtem Wetter und abends bei dem Zwielicht, das durch die Beleuchtung vom Bahnhof kommt, gefährlich, diese Stelle zu passieren. Mancher hat schon mit dem schmutzigen Wasser Bekanntschaft machen müssen. So fiel vor etlichen Tagen der Arbeiter Karl Sch. von hier beim Abholen seiner Frau vom Bahnhof in diesen Graben. Nur mit Hilfe von Passanten war es ihm möglich, dem schönen Bade wieder zu entziehen. Verstauchte Glieder und ein verbodener Anzug waren die Entgeltung. Wer erlegt nun diesen Graben? Es wäre wirklich an der Zeit, daß mit dem Verkehrshindernis aufgeräumt wird. —

**Hundisburg, 3. Dezember.** (Die Beteiligung an der Hausagitation) zur Gewinnung neuer Parteimitglieder war eine ganz schwache. Trotzdem konnte eine Anzahl Mitglieder gewonnen werden. Die Hausagitation soll nächsten Sonntag fortgesetzt werden. Material und Instruktion ist beim Zellleiter zu bekommen. Parteigenossen, trüch an's Werk! Wer zuerst kommt, kann sich die Besten aussuchen. —

**Neuhaldensleben, 3. Dezember.** (Zwei Selbstmordversuche.) Der Arbeiter A. K., welcher seit längerer Zeit infolge eines erlittenen Schlaganfalls zur unfreiwilligen Würze verurteilt ist, wollte, nachdem er vorher versucht hatte, sich zu erhängen, am Montag seinem Leben dadurch ein Ende machen, daß er sich mit einem Messer die Halsschlagader durchzuschneiden versuchte. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, den Bedauernswerten am Leben zu erhalten. — Ebenfalls einen Selbstmordversuch unternahm am Dienstag morgen die etwa 15jährige M. G. von hier, indem sie an der zwischen dem Unger und der Heinrichschen Brauerei befindlichen Bank des Versicherungsvereins in die dort etwa 80 bis 100 Zentimeter tiefe Obre sprang. Das Versuchen wurde aber bemerkt. Die Lebensüberdrüssige kam auch vorher einen Teil an ihre Arbeitskollegen in der Zuderfabrik von Retzsch u. Kahl geschrieben, daß sie sich das Leben nehmen wolle. So gelang es, die Lebensmüde nach rechtzeitig dem raschen Element zu entreißen, trotzdem sie schon bis zur Heinrichschen Brauerei heruntergeschritten war. Das Mädchen wurde zunächst in einem benachbarten Haus untergebracht. Es ist zurzeit noch nicht abzuweichen, welche Art der Vorgang auf die Gesundheit des Mädchens daer wird. Die Ursachen liegen noch im dunkeln, da das Mädchen noch nicht vernunftgemäß ist. —

### Wahlkreis Halbe-Mischerleben.

**Alten, 3. Dezember.** (Konsumgenossenschaftliches.) Der Geschäftsführer Öbring erstattete den Geschäftsbericht. Die Anwesenden konnten sehen, wo eingegriffen ist, wenn das genossenschaftliche Unternehmen noch besser ausgebaut werden soll. Den Wünschen einiger Genossenschaftler wird Berücksichtigung zugesagt. Die Bilanz, Entlastung des Vorstandes, Verteilung der Ertrübrigung wurden einstimmig genehmigt. Den Bericht vom Verbandstag der mitteldeutschen Konsumvereine erstattete der Kassierer Genosse Wegmann. Vom Genossenschaftstag und von der Generalversammlung der Großhandels-Gesellschaft berichtete Genosse Öbring. Die Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern ergab die Wiederwahl der Genossen Mittag und Fuchs. Der Antrag der Verwaltung, in Osterienburg eine Warenabgabestelle zu errichten, wurde gegen zwei Stimmen angenommen.

**Mischerleben, 3. Dezember.** (Die Angelegenheit des Lehrers Peggold) hat einen für ihn günstigen Verlauf genommen. Der Lehrer war von seinem Amte suspendiert worden nach einer Anzeige, die der derzeitige Schulleiter Rektor Geinig gegen ihn erstattete. Das Urteil der königl. Regierung in Magdeburg, die die Dienstentlassung des Herrn Peggold aussprach, ist vom Staatsministerium aufgehoben worden. Wie milde die ganze Sache angesehen worden ist, geht daraus hervor, daß Peggold lediglich in 100 Mark Geldstrafe genommen wurde, im übrigen aber seine alte Stelle an der Stephanischule wieder aufnimmt. Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist es, daß Rektor Geinig in 90 Mark Ordnungsstrafe (die höchste zulässige Geldstrafe) genommen und nach Fr.-Büchse verurteilt worden ist. Ueber den Ausgang dieser Angelegenheit ist in weiten Kreisen eine große Befriedigung zu verzeichnen.

(Beamtenbeziehung und Beleidigung) führte den Kaufmann B. vor das Schöffengericht. B. hatte sich eines Gemeinvergehens schuldig gemacht, weshalb ihn der Schutzmann Schäfer zur Anzeige bringen wollte. Hierbei bot B. dem Schutzmann in seinem Laden Zigarren an, wobei auch die Beleidigung erfolgt sein soll. Wegen der Beleidigung erfolgte Verurteilung in Höhe von 10 Mark; auch wurde auf Publikationsbefugnis erkannt.

(Ein gleiches Schicksal) erfuhr der Schauspieler Rud. B. junior. Er hatte im „Anzeiger“ Reuen gesucht, die gesehen hätten, wie sein Vater von dem Schutzmann Philipp angegriffen und gestoßen worden sei. Hierdurch fühlte sich Philipp beleidigt. Er habe B. junior an einem Sonntag auf der Alten Burg das Handeln verboten und ihn, als er es nicht unterließ, festgenommen. Die Handlung mußte B. junior mit 20 Mark Geldstrafe büßen. Auch hier wurde auf Publikationsbefugnis erkannt.

(Die Not trieb ihn dazu. Der Arbeiter Emil A. hat ein für 145 Mark gekauftes Fahrrad, auf welches er noch 20 Mark zu zahlen hatte, für 20 Mark weiterverkauft. Er wurde wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt.

(In die Wolle geraten) war der Arbeiter B., wobei er einen Sack mit Wolle an sich nahm. Bei seiner Vernehmung gestand er, zwei Sack mit Wolle bereits mitgenommen zu haben. Die verkaufte Wolle wurde beschlagnahmt.

### Wahlkreis Stendal-Osterburg.

**Stendal, 3. Dezember.** (Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche) ist auch bei uns in zwei Gehöften festgestellt worden. Wahrscheinlich wurde sie durch fremdes Vieh eingeführt. Offenbar erlischt sie bald wieder, da sonst die Marktwirtschaften schwer darunter leiden würden.

**Langerwände, 3. Dezember.** (Die Firma F. Meyers Sohn, A.-G.) hielt am 1. Dezember in Berlin ihre Generalversammlung ab. 20 Prozent sind den „armen notleidenden Aktionären“ in den Schöf geschüttet worden. Der Reingewinn beträgt bei

6 Millionen Mark Betriebskapital 1 574 748,34 Mark. Das sind im Wirklichkeit 26,28 Prozent. An Holzwaren sind bis zum Schlusse des Betriebsjahres 4 834 138 Zentner und bis zum 30. September noch weitere 100 386 Zentner, das sind also im ganzen 4 934 524 Zentner, verarbeitet worden. Als freie Rücklage sind 150 000 Mark, als Arbeiterhilfskassenschlag 20 127,68 Mark und als Beamtenhilfskassenschlag 28 872,32 Mark bestimmt. Dann heißt es in dem Bericht: Nach Abzug des Gewinnanteils für den Aufsichtsrat wurden 110 280,34 Mark auf neue Rechnung vorgetragen. Das heißt also, daß für den Aufsichtsrat an Extravergütung noch die Kleinigkeit von 65 468,20 Mark verblieb. Fürwahr, die Herren verstehen zu teilen! Währenddem vergeht fast kein Tag in dem Betrieb, an dem sich nicht Unfälle ereignen. Das nennt man aber auch wirtschaftsfriedliche Bewegung! Aber, wenn die Arbeiter nicht bald anfangen, sich auf sich selber zu beinnen, können wir noch die schönsten Ereignisse erleben. Teilweise werden die Arbeiter der Firma mit einem Lohne abgeseift, der geradezu erbärmlich zu nennen ist. Dafür gibt es aber — „Wohlfahrts-Einrichtungen“.

### Wahlkreis Wanzleben.

**Gefu, 3. Dezember.** (In der Volksvereinsversammlung am 30. November) wurde beschlossen, daß in nächster Zeit eine Agitation für den Wahlverein stattfinden soll. Es wurden hierzu sechs Genossen gewählt. Der Vorsitzende gab die Anregung, zu Weihnachten einen Familienabend zu veranstalten. Es wurde beschlossen, daß am ersten Weihnachtstfestabend ein zwangloses Beisammensein der Vereinsmitglieder unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins stattfinden soll.

### Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

**Gardelegen, 3. Dezember.** (Die Wahl des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse) fand am Montag im Schützenhaus statt. Sämtliche gewählten Vertreter gaben ihre Stimme ab. Es erhielt Liste 1 4 Stimmen und Liste 2 (freie Gewerkschaften) 26 Stimmen. Von den zu wählenden acht Vorstandsmitgliedern fiel ein Vorstandsmitglied auf Liste 1 und sieben Vorstandsmitglieder fielen auf Liste 2. Vom Evangelischen Arbeiterverein waren Ertragsmänner nicht aufgestellt worden, so daß die von den Gewerkschaften vorgeschlagenen acht Ertragsmänner sämtlich gewählt wurden. Für den Vorstand und die Vertreter bietet sich in nächster Zeit ein weites Arbeitsfeld, denn auch die hiesigen Metzger haben ihren Vertrag gekündigt. Ein neuer konnte noch nicht abgeschlossen werden, die Metzger zeigen sich hartnäckig.

(Flugblattverbreitung.) Am Sonnabend den 6. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet die Flugblattverbreitung, die der Gewinnung neuer Parteimitglieder und Abonnenten für die „Volksstimme“ dienen soll, statt. Die Parteigenossen werden hiermit aufgefordert, sich recht zahlreich an der Verbreitung zu beteiligen. Gleichzeitig wird auf die am Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, stattfindende Parteimitgliederversammlung hingewiesen. Es wird auf vollzähliges Erscheinen gehofft.

**Salzwedel, 3. Dezember.** (Das Ergebnis der Ausschuswahl) zur Allgemeinen Ortskrankenkasse ist dem sogenannten nationalen Wahlauschuss anscheinend schwer auf die Nerven gefallen. Noch am Tage vor der Wahl wurde den erkrankten Wählern mitgeteilt, daß in ganz Deutschland die nationalen Listen gefolgt haben, und in Salzwedel müsse dies erst recht der Fall sein. Besonders auffällig wurde das rote Panama von Solingen geschildert, und trotzdem der glänzende Hereinfall. In Gruppe 2 erhielten die nationalen Christen 34 Stimmen und daher keinen Vertreter, die Liste des Gewerkschaftsartells 234 Stimmen und alle sechs Vertreter. In Gruppe 3, Arbeiter und Dienstboten, erhielten die Christen 168 Stimmen und 4 Vertreter, das Gewerkschaftsartell 321 Stimmen und 7 Vertreter. Gruppe 1, Handelsangestellte, wird von den kaufmännischen Organisationen mit drei Vertretern ohne Gegenliste besetzt. Die „Nationalen“ sind nach der Wahl recht still geworden.

### Standesamtliche Nachrichten.

#### Magdeburg, 2. Dezember.

**Aufgebote:** Handlungsgehilfe Walter Rent in Leipzig mit Elisabeth Schaal hier. Kaufmann Karl Friedrich Wilhelm Gell hier mit Emilie Gertrud Schubert in Leipzig. Lechnitzer Walter Johann Ferdinand Bollert hier mit Anna Christine Herte Magdarm in Hamburg. Sergeant Hermann Kalendrusch mit Luise Ruse hier. Sergeant Ewald Lindau hier mit Anna Auguste Margarete Knobbe in Groß-Armensleben.

**Geschlicungen:** Ingenieur Adolf Liebermann mit Frida Wagner. Väder Leonhard Engelhardt mit Elisabeth Könniges. Vädermeister Paul Thoroest mit Elise Thoroest.

**Geburten:** Kurt, S. des Arbeiters Karl Klaus, Hedwig, T. des Eisenbahnarbeiters Otto Peters, Ilse, T. des Eisenbahnarbeiters Franz Thiele. Walter, S. des Heisenbden Heinrich Winnequith. Gerda, T. des Kellners Otto Ehrhardt. Horst, S. des Arbeiters Walter Richter. Erna, T. des Bergmanns Karl Häger.

**Todesfälle:** Friseur Wilhelm Reichle, 26 J. 6 M. 22 T. Martin, S. des Rutschers Gustav Stöck, 1 J. 21 T.

#### Sudenburg, 2. Dezember.

**Aufgebote:** Postassistent Ernst Noehricke in Hamburg mit Franziska Gehnemann hier. Kaufmann Richard Schäfer in Hannover mit Elise Schülze hier.

**Geburten:** Margarete, T. des Arb. Wilhelm Schwedler, Rose, T. des Lehrers Artur Schnabel. Käthe, T. des Kaufmanns Wilhelm Bischoff. Artula, T. des Lehrers Theodor Stengel. Martha, T. des Rentenempfängers Eduard Bornkamp. Willi, S. des Rutschers Willi Kesterborn. Ruth, T. des Buchhalters Ernst Busse. Gertrud, T. des Arbeiters Wilhelm Müller. Herta, T. des Straßenbahnschaffners Andreas Jabel. Gerhard, S. des Eisenbrechers Hermann Schulze.

**Todesfälle:** Walter, S. des Väderereihabers Anton Clauder, 3 M. 26 T. Martha, T. des Rentenempfängers Eduard Bornkamp, 1 Jhd. Maurer Hermann Zeitmeyer, 78 J. 6 M. 19 T. Elise geb. Meinhold, Ehefrau des Arbeiters Wilh. Heinrich, 88 J. 3 M. 24 T. Marie geb. Havertost, Ehefrau des Schuhmanns Karl Weber, 41 J. 1 M. 26 T. Luise geb. Paul, Ehefrau des Remmachers Richard Arndt, 51 J. 2 M. 8 T.

#### Neustadt, 2. Dezember.

**Aufgebot:** Maschinenchlosser Herm. Kohl mit Margarete Sominsky.

**Geburten:** Hanna, T. des Hoboisisten Albert Stein. Elisabeth, T. des Schuhmanns Frik Pontow. Herbert, S. des Feizers Friedrich Jieg.

**Todesfälle:** Schmied Wilhelm Otto, 48 J. 7 M. 9 T. Hans, S. des Wächters Friedrich Niemann, 1 J. 29 T. Luit, T. des Arbeiters Karl Winkelmann, 4 M. 14 T. Walter, S. des Kraftdrohnenbesizers Max Freyhof, 4 M. 28 T.

#### M.-Rothenfer.

**Geschlicungen:** Schuhmann Paul Ortman mit Alwine Bodenstedt.

#### Mischerleben.

**Aufgebote:** Fabrikarbeiter Friedrich Luther mit Meta Stenmler. Schneider Franz Gröschow mit Martha Gädner.

**Geschlicungen:** Vötkermeister Oskar Ermisch mit Minna Henze.

**Geburten:** S. des Hilfsweihenstellers Gustav Rösner. T. des Arbeiters Friedrich Krause.

**Todesfälle:** Arbeiter Otto Jordan in Gr.-Schierstedt, 15 J. 4 T. Privatmann Heinrich Popel, 81 J. 3 T. Hedwig, T. der Witwe Klara Nachemehl geb. Rinke, 5 M. Fleischer u. Viehhändler Karl Diez, 85 J. 11 M. 23 T.

Soeben erschienen:



# Magdeburger Adreßbuch

1914

Ausgabe in der Expedition, Fürstentwallstraße 11, zu den bekanntgemachten Preisen.

August Scherl

Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H.

Aus der Parteibewegung.

Rammunahohlen. Bei der Stadtverordnetenwahl in Elmshorn (Holst.) wurden sämtlich drei zur Wahl stehenden Sitze durch die Sozialdemokratie erobert.

Zu 150 Mark Geldstrafe wurde vom Schöffengericht zu Kassel der frühere Verantwortliche des dortigen Volksblattes, Genosse Milian, verurteilt, weil er sich der Beleidigung eines amtlichen Parteifunktionärs aus Homburg schuldig gemacht haben sollte.

Bebel-Kondolenz-Zigarette. Der Zigarettenfabrikant Julius Did in Schwepnitz, Amtshauptmannschaft Kamenz i. S., versendet an die Parteipresse Inseratenaufträge, worin er eine Zigarette empfiehlt, die er als „August-Bebel-Kondolenz-Zigarette (geküchelt geschüttelt)“ bezeichnet.

Ortskrankenkassenwahl in Meissen. Bei der Ortskrankenkassenwahl in Meissen entfielen von 4911 Stimmen der Arbeitnehmer auf die Liste der freien Gewerkschaften 1469, die der Christlichen, kirchlich-Quakerschen und der nationalen Handlungsgewerkschaften 265 und die der Gewerkschaften 177 Stimmen.

Soziales.

Uebermüdung der Zugpersonalen. Die Igl. Eisenbahndirektion Eisen macht in ihrem Amtsblatt folgendes bekannt: In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Zugpersonal auf einer Unterwegsstation sich übermüdet melden, ohne daß Uebermüdung tatsächlich vorliegt.

Des langen Erlaßes kurzer Sinn ist der, daß man es dem Eisenbahnpersonal so schwer wie möglich machen soll, wegen Uebermüdung aus dem Dienste zu treten.

Wenn man sich auf Verprechungen einläßt. Der Arbeiter B. hatte sich in der Fabrik von Kahrenhals, wo er bei einer Montage tätig gewesen war, um Arbeit beworben.

Ungerechte Trinkgeldverteilung. Im Gasthauseigentümer Wilhelm hatten bei einem Festessen 17 Keller inäquivalent 62,05 Mark Trinkgeld erhalten.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 1. Dezember 1913.

Vorsitzender: Stadthalter Dr. Schöchl. Beisitzer der Arbeitgeber: Buchdruckermeister Bornstedt und Kaufmann Schlichter.

Wenn man sich auf Verprechungen einläßt. Der Arbeiter B. hatte sich in der Fabrik von Kahrenhals, wo er bei einer Montage tätig gewesen war, um Arbeit beworben.

Ungerechte Trinkgeldverteilung. Im Gasthauseigentümer Wilhelm hatten bei einem Festessen 17 Keller inäquivalent 62,05 Mark Trinkgeld erhalten.

Eingegangene Druckschriften.

Neu veranlagte Aufstellungen werden nicht zurückgegeben. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volkstimme“ und deren Kolporteur zu beziehen.

Plinius. Kritische Wochenschrift (Herausgeber Georg Bernhardt). 48. Heft des 10. Jahrgangs. Abonnement vierteljährlich 4,50 Mark. Plinius Verlag, Berlin W 62, Kleiststraße 21.

Der Vortrupp. Halbmonatsschrift für das Deutschum unserer Zeit. Herausgegeben von Dr. jur. Hermann M. Poperl, Hamburg, und Kapitänleutnant a. D. Hans Paafche, Berlin.

Deutsche Rundschau für Geographie. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Hugo Hauffinger. 36. Jahrgang 1913/14. Heft 3. (N. Kartens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1,15 Mark Prämumeration inklusive Francozusendung 13,50 Mark).

3. Preussisch-Süddeutsche (229. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 21.ziehungstag 2. Dezember 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

Table with columns for (Ohne Gewähr N. St. N. F. Z.) and (Nachdruck verboten). Contains lottery numbers and prizes.

Eine Wilhelm-Jensen-Bese.

Die bekannte literarische Wochenschrift Die Bese bringt wieder eine Sondernummer heraus, die dem heutzutage leider nicht mehr gebührend gewürdigten, vor zwei Jahren verstorbenen Dichter Wilhelm Jensen gewidmet ist.

Licht und Schatten Nr. 9 enthält Novellen von Clara Nordström und Richard H. Vermann, Gedichte von Walter Hasenclever und Mia Leng und Gedankensplitter von Et. For und H. Frey.

Die Schaubühne, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn. Nummer 48 des 9. Jahrgangs ist erschienen.

3. Preussisch-Süddeutsche (229. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 21.ziehungstag 2. Dezember 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

Table with columns for (Ohne Gewähr N. St. N. F. Z.) and (Nachdruck verboten). Contains lottery numbers and prizes.

Zur Reichstagsnachwahl! 12 Volksversammlungen:

- 1. Burg: Montag den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im „Hohenzollernpark“.
2. Biederitz: Sonnabend den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal von Labede.
3. Cracau: Sonnabend den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im „Eibgarten“.
4. Genthin: Sonnabend den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal von M. Clement, Amtsstraße.
5. Gommern: Sonnabend den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthof zur Sonne.
6. Güß: Sonnabend den 6. Dezember, abends 7 Uhr, bei Max Baethge, Güßer Chaussee.
7. Loburg: Sonntag den 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem R. Köhler'schen Ackerstück in unserm Versammlungszelt I.
8. Milow: Sonntag den 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Lokal von P. Götsch.
9. Neue Schleuse: Sonnabend, 6. Dezbr., abends 8 Uhr, im Lokal „Samsouci“.
10. Porey: Sonnabend den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal „Weißer Schwan“.
11. Sandau: Sonnabend den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal von Fr. Kuhl.
12. Wollin: Sonnabend den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal von H. Utermar.

Tagesordnung in allen Versammlungen: Die ungültige Reichstagswahl in Jerichow I u. II und ihre Ursachen.

Redner sind die Reichstagsabgeordneten Albrecht, Brandes, Brey, Ewald, Jäckel, Krätzig, Koste, Peirates, Rauch und Schmidt (Weissen) und der Kandidat des Kreises, Haupt. Arbeiter, Parteigenossen! Sorgt für Massenbesuch.

Das Kreiswahlkomitee.

Zentral-Operette Der junge Papa Operette von Gygler. Dazu die großartigen Spezialitäten! Sonnabend u. Sonntag 8 1/2 Uhr: Peter und Paul reisen ins Schlaraffenland Weihnachts-Märchen Kleine Preise! 284

Stadttheater Donnerstag den 4. Dezember 8. Abend. Serie Weiß. Einmaliges Gastspiel der herzoglich-sachsen-coburgischen Hofopernsängerin Anna Jacobs. Mignon. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Freitag den 5. Dezember Erstaufführung! König für einen Tag.

Wilhelm-Theater Heute und folgende Tage Der große Pöffen-Schlager! Berliner Original-Ausstattung! Einmaliger Lacherfolg! Hochherrschaffliche Wohnungen Mittwoch und Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, bei kleinen Preisen. Kinder-Weihnachtsvorstellung Aschenbrödel oder Der goldene Pantoffel Sonntag, nachmittags Die beiden Husaren. Dienstag den 9. Dezember Zum erstenmal! Flora Bella. Operetten-Novität von Charles Gubiller (Komponist von „Vila Domino“).

Stephanshallen - Dir. Rich. Frohitz. - Abends 8 Uhr 5040 Varieté-Vorstellung. Streng dezentes Programm für Familien-Sublikum. Vorzeiger dieser Annence hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Frage: Warum erzielt der Zirkus E. Blumenfeld Wwo. in Magdeburg einen solch großen Erfolg! Antwort: Weil seine Darbietungen alles bis jetzt in provinzieller Beziehung Gesehene bei weitem übertreffen!

Luisenpark. Sonntag den 7. Dezember 4981 Großes Instrumental- u. Vokal-Konzert unter gütiger Mitwirkung des Sudenburger Arbeiter-Sängerkhors (Frauen- und Männerchor) und Gesellschaftsball.

Original Reichel Essenzen Altbewährte Marke „Lichtherz“ Erhältlich für alle Städte Punschgetränke usw. Original für ca. 2 1/2 St. ausreichend, je nach Sorte 40, 50, 60, 75 Pf. usw. Bei 6 Flaschen die 7te gratis. Enorme Ersparnis gesichert! Tadellos. Gelingen garantiert! In der K14 Selbstbereitung liegt Wahrheit! Vor Nachahmungen sei dringend gewarnt. Otto Reichel, Berlin SO. Verlangen Sie sofort: Vollständig reich illustriertes Rezeptbuch kostenfrei! In Magdeburg u. Umg. in den bekannten, weiß durch meine Schilder kenntlich. Drogerien, Apotheken usw. erhältlich.

Kammer-Licht-Spiele. Das Filmmunder Die Herrin des Nils das gewaltigste Drama aller Zeiten. Vorführungsdauer ca. 2 Stunden. - Alleiniges Erstaufführungrecht. - Ein Filmmwerk, welches keinesgleichen die Kinematographie bisher noch nicht kannte. Die Herrin des Nils muß man sehen. Nur in den Kammer-Licht-Spielen zu sehen. 5081

Gewerkschaftshaus Vorleben. Sonntag den 7. d. M., nachmittags 3 Uhr, Großer Preis-Skat 5044 Zahlenreizen. Im Saale von 4 Uhr an Tanzkränzchen. Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Gr.-Ottersleben. Franz Beckers berühmtes bekanntes Kinematographen-Theater kommt wieder und gibt am Sonnabend, 6. Dezember eine große Vorstellung und zwar wieder mit ganz vorzüglichem Programm Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr im Saale des Herrn Albert Strumpf. Alles Nähere die Tageszettel. Es ladet freundlichst ein 3125 Die Direktion Franz Becker.

Zöpfe, Puppenperücken, Zöpfe von ausgefallenen u. Schnitthaar fertigt sauber u. zu sol. Preisen an - Puppen-Reparaturen. - Franz Engel, Friseur Magdeburg, Halberstädter Straße 61

Halbe Hasen-gekröse 15 Pfg. Rudolf Busch Georgenstr. 1.

Stabfurt. Weihnachts-Honigkuchen gebe auf 1 Mark für 75 Pfennig Rabatt. Baumbehang in nur ganz frischer und größter Auswahl. Pfeffernüsse, Zerkuchen, Schokoladen-Gerzen, Wafeln empfehlen zu den billigsten Preisen 4982 Paul Volckmar Wachtelstraße 6.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands - Zahlstelle Burg. Am Sonnabend den 6. Dezember im „Hohenzollernpark“ Großes Winter-Vergnügen unter Mitwirkung der Magdeburger Berufs-artisten. Zu diesem Feste sind unsere Mitglieder freundlichst eingeladen. Freunde und Bekannte haben Zutritt. 4530 Koffenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 20 Pfennig.

Bekanntmachung der Ortskrankenkasse für die in Fuhrgeschäften aller Art beschäftigten Personen. Auf Grund des § 87 unserer Satzung und der §§ 9, 19, 20 und 26 der Wahlordnung teilen wir hierdurch mit, daß von den Arbeitgebern und den Versicherten je nur eine Vorschlagsliste zur Wahl des Vorstandes eingereicht ist. Hiernach sind als Vorstandsmitglieder gewählt die Herren 1. Arbeitgeber: 1. Kaufmann August Wöhler 2. Kaufmann Willi Weber 3. Fuhrherr August Reichardt. 2. Versicherte: 1. Kutischer Artur Franke 2. Kutischer Louis Rogge 3. Pader Ewald Lange 4. Kutischer Heinrich Thormeyer 5. Kutischer Max Ebert 6. Kutischer Paul Rebocki. Magdeburg, den 3. Dezember 1913. Der Vorstand. August Wöhler, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter zu Burg b. M. Die ordentliche Generalversammlung findet nicht am Montag den 6. Dezember, sondern am Dienstag den 9. Dezember d. J. Der Vorstand.

Bezugsquellen-Verzeichnis Erscheint wöchentlich dreimal Den Lesern zur Beachtung empfohlen

Table with 4 columns listing various businesses and their addresses in Magdeburg, including Bandagen, Gummi, Bierbrauereien, Frisuren, Kolonialwaren, Butter, Eier, Käse, Drogen u. Farben, Fleischerei, Egois, Moritz Kaufmann, Frohse a. E., Gommern, Neuwaldensleben, Osehersleben, S. Hamel, Schönebeck a. Elbe, Wernigerode-Hassrode.

An die organisierte Arbeiterschaft Magdeburgs!

Sämtliche Fahrer der Branereien, Bierniederlagen und Mineralwasserbetriebe, welche organisiert sind, haben Kontrollkarten. Durch die letzten Lohnkämpfe haben sich eine Anzahl Arbeitswillige eingeschlichen, welche durch falsche Angaben die Arbeiterschaft zu täuschen versuchen, indem sie zum Teil ihre früheren Kontrollkarten vorzeigen und sich als organisierte Arbeiter ausgeben. Die unterzeichneten Organisationen machen hiermit bekannt, daß die organisierten Bierfahrer

Kontrollkarten in roter und grauer Farbe, welche möglichen resp. monatlich abgefordert werden, als Ausweis ihrer Organisationszugehörigkeit besitzen. - Wir erüchten, genaue Kontrolle auszuüben.

Die Ortsverwaltungen des Brauerei- u. Mühlenarbeiter-Verbandes und des Transportarbeiter-Verbandes Magdeburg

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Das Puppenhaus von Ulrecht. Die Zeit, da die weitmächtigsten Spielzeugfabriken in den Städten und Warenhäusern...

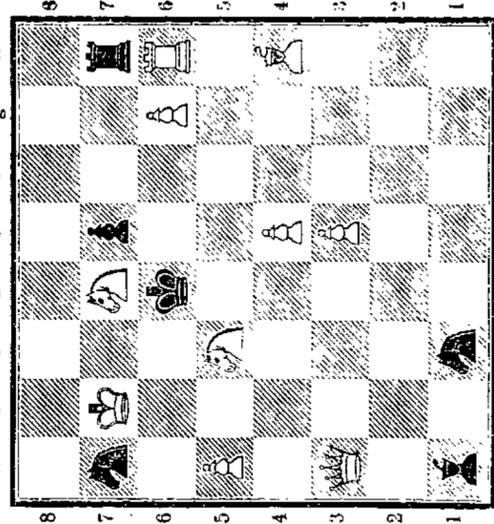
Von Land und Leuten.

Mittelschicht. Der Gedanke des Polizeimeisters durch kurzlebeige Vergewaltigung aus. Neulich hielt er das Programm...

Humor und Satire.

Verheiratet. Es hat nicht viel gefehlt, so hätte ich mich wieder verheiratet. — Na, wieviel hat gefehlt? —

Problem 10. Neufomn. (Schachzeitung für Schach 1910.)



Mat in 2 Züge.

Lösung des Problems 9.

Mat in 2 Zügen.

Partie 8.

Spanische Partie. Spiel im Turnier zu Petersburg 1909.

- White: Edschler. Schwanz: Satow. 1. e2-e4 2. Sg1-f3 3. Lf1-b5 4. Lb5-a4...

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 284 Magdeburg, Donnerstag den 4. Dezember 1913

Das tägliche Brot.

Novellen von G. Biebig. (8. Fortsetzung.)

Das war die Schule, in welche die beiden Landmädchen gingen. Auf Mädele machte das alles weiter keinen Eindruck...

Die beiden Mädchen bielten sich dann umfänglich. Das heruntergekommene Kind, wie durstendes Land dankbar für jeden erlösenden Tropfen...

Es war am letzten Abend vor Mädele's Eintritt in ihren Dienst. Drüben der Desfiladeur hatte sich nun doch bis auf fünfundvierzig Taler schrauben lassen...

Sch habe die joldene Heirat gesehen und das lichte Land — fonn, laß uns hochleben! —

„Sagte die joldene, die in't blaue Kleid mit die schwarze Kiepe? Die, die de Betteln austrägt? Die hat mer neuerlich mitgenommen. In die Wahnfrage is't, in't Spitzhansl...

„Du bis betriegt,“ plakte Mädele heraus. Das aufgeregte Mädchen drückte ihr Krampfhaft die Hand.

Sage es Jesu, sage es Jesu, Er ist ein Freund wost bekannt, Du hast sonst nimmer Solchen Freund und Bruder, Sage es Jesu allein!

„Ne,“ sagte Mädele, „nu hör aber uf, nu wird et mer zu toll!“ Aber Grete ließ sie nicht los, mit ihren schwachen Armen umschlang sie die Ungeduldige.

Sie beschrieb ihr den Saal, an dessen Wänden es sich in handhohen Buchstaben auf blutrotem Grunde vor die Augen drängte: Was ist dein Ziel — Himmel oder Hölle? Du mußt sterben! Nette deine Seele! Sei ist da für alle! Jesu liebt dich!

Männer und Weiber stimmten da, wie aus einer Kette idallende Rieder an; sie sangen so im Takte wie die Soldaten auf dem Parade, man konnte kaum die Füße ruhig halten.

„Gute Nacht, gute Nacht!“ Grete sprach das Wort mit einer geheimnisvollen Wichtigkeit, wie eine beschworende Zauberformel. „Du sollst nicht fortleben, Mädele, ohne daß Du 't meißt. Du bist jut zu mir, Du sollst auch dahin kommen!“

„Ne was!“ Mädele machte sich unwirlich los; aber als sie nachher im Rücklicht lag und nicht gleich einschlafen konnte, fiel ihr Grete's Erzählung wieder ein. Sie ärgerte sich über das dumme Mädchen — was sie dem wohl alles vorgebracht hatten? Von einer Sternentrone und einem goldenen Thron, von dem Perlekor und der Laie des Segens. Wer das glaubte! Da war es doch vernünftiger, man arbeitete wacker und verdiente tüchtig Geld, dann hatte man es leichter herbeizubringen. Und Mädele's geiziges Auf dem Hofen zu sein und sich so de. Himmel zu bereiten. Wohlgefällig lächeln! schlief sie ein.

Ein breimeliges Krommeln an der blauen Lackierten Stütze hatte sie bald wieder. Aber die Kränze denn noch nicht zu tun. Es mußte bald Wittern sein. Sie hörte die Schritte des Kindes Schritte, sie klang etwas ängstlich: „Macht mir auf! Macht mir hoch auf!“

„Gib mir auf! Gib mir auf!“ — ein Gähnen und Schreien — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf.

„Gib mir auf! Gib mir auf!“ — ein Gähnen und Schreien — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf.

„Gib mir auf! Gib mir auf!“ — ein Gähnen und Schreien — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf.

„Gib mir auf! Gib mir auf!“ — ein Gähnen und Schreien — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf.

„Gib mir auf! Gib mir auf!“ — ein Gähnen und Schreien — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf.

„Gib mir auf! Gib mir auf!“ — ein Gähnen und Schreien — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf.

### Die Wohlfäter.

„Gib mir auf! Gib mir auf!“ — ein Gähnen und Schreien — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf.

„Gib mir auf! Gib mir auf!“ — ein Gähnen und Schreien — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf.

„Gib mir auf! Gib mir auf!“ — ein Gähnen und Schreien — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf.

### Der Hintergang des Ganzen.

„Gib mir auf! Gib mir auf!“ — ein Gähnen und Schreien — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf.

„Gib mir auf! Gib mir auf!“ — ein Gähnen und Schreien — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf.

„Gib mir auf! Gib mir auf!“ — ein Gähnen und Schreien — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf.

### Substanz und Schnitt.

„Gib mir auf! Gib mir auf!“ — ein Gähnen und Schreien — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf.

„Gib mir auf! Gib mir auf!“ — ein Gähnen und Schreien — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf. „Siehst du die Schritte?“ — die Schritte trachteten sich schon auf.